

# Die Öffentlichen Deutschen Schulen Dorpat.

Anlässlich des fünfjährigen Bestehens dieser Schulen

verfasst von

DIREKTOR

Heinrich Pantenius.

Druck von H. Laakmann, Dorpat.

1924.

# Die Öffentlichen Deutschen Schulen Dorpat.

Anlässlich des fünfjährigen Bestehens dieser Schulen

verfasst von

DIREKTOR

Heinrich Pantenius.

Druck von H. Laakmann, Dorpat.  
1924.

## Die Entstehung der Schulen.

Mehrfach sind bereits in der Presse des In- und Auslandes Berichte über das deutsche Privatschulwesen Estlands erschienen. Unsere öffentlichen deutschen Schulen wurden dabei bestenfalls nur gelegentlich erwähnt. Daher dürfte es nicht ohne Interesse sein, wenigstens über zwei zurzeit in Dorpat von dem Staat und der Stadt unterhaltene deutsche Schulen Genaueres zu erfahren. Und zwar das um so mehr, als die Anfänge der Entstehung dieser Anstalten nahezu mit der Gründung des Estländischen Freistaates zusammenfallen und ihr nunmehr fünfjähriges Bestehen aufs engste mit der nach dem Weltkriege erfolgten Neugestaltung der sozialen und politischen Verhältnisse im Baltikum verknüpft ist.

Als im Spätherbst 1918 die deutschen Okkupationsbehörden Estland verliessen, stellten natürlich alle die von ihnen im August 1918 in Dorpat eingerichteten öffentlichen deutschen Schulen ihre Tätigkeit ein. Denn „laut Verfügung des Reichskommissars für die baltischen Lande“ sollten „am 21. 11. 18 alle Kommunal- und Landesbehörden der Zivilverwaltung an die Bevollmächtigten der estnischen Republik übergeben“ und die Dorpater städtischen Schulen „durch die neue estnische Stadtverwaltung übernommen werden.“

Infolgedessen gestaltete sich für zahlreiche deutsche Eltern die Lage sehr sorgenvoll. Ihre Kinder waren, was deren Schulbesuch betrifft, mit einemmal obdachlos geworden. Zwar gab es damals in Dorpat zwei noch aus der russischen Zeit stammende deutsche Privatschulen, das klassi-

sche Gymnasium von A. Walter und das Mädchengymnasium von A. Grass, die nicht geschlossen wurden. Allein diese beiden Schulen genügten keineswegs allen vorhandenen Bildungsbedürfnissen. Namentlich fehlte es an einer höheren realistischen Lehranstalt für Knaben und an einer deutschen Volksschule für die Kinder der weniger bemittelten deutschen Eltern.

Zugleich liess sich damals die politische Lage noch keineswegs klar überblicken. Vor allem war Ende 1918 in Dorpat unbekannt, wie sich der neu entstandene estnische Nationalstaat zu der Frage des muttersprachlichen Unterrichts für die Kinder der in seinen Grenzen lebenden völkischen Minderheiten stellen würde. Endlich herrschte wie im ganzen Lande, so auch in Dorpat namentlich unter der deutschstämmigen Bevölkerung eine höchst schwüle, nahezu panikartige Stimmung. Unkontrollierbare Gerüchte über einen bevorstehenden Einfall der russischen Bolschewisten in Estland gingen von Mund zu Mund. Ja, ängstliche Gemüter befürchteten sogar den Ausbruch von Gewalttätigkeiten der estnischen Bevölkerung gegen die deutsche. Daher verliessen nicht wenige Balten die Heimat, um ins Ausland zu fliehen.

Unter solchen Umständen war es zweifelsohne ein Verdienst der deutschen Lehrerschaft Dorpats, dass ihre Mitglieder, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ruhig ausharrten. Noch mehr als das! In dieser namentlich für die deutsche Bevölkerung sehr sorgenschweren Zeit war es die deutsche Lehrerschaft Dorpats, die die ersten Schritte tat, um den drohenden Schulnöten ihrer Volksgenossen abzuhelpfen.

Zu Anfang Dezember 1918 entsandte sie zwei ihrer Glieder nach Reval. Diese stellten in einer Unterredung mit dem Vertreter des Bildungsministeriums fest, dass die neue Regierung nicht die Absicht habe, den Kindern der völkischen Minderheiten Estlands die Segnungen eines muttersprachlichen Unterrichts vorzuenthalten. Deutsche, russische und schwedische Schulen sollten im ganzen Lande ge-

stattet werden. Und nicht nur soviel! Bei einer bestimmten Anzahl von Schülern sollten der Staat und die Kommunen verpflichtet sein, auch für die Kinder nicht-estnischer Nationalität sowohl muttersprachliche kostenlose Volksschulen, als auch muttersprachliche höhere Lehranstalten zu unterhalten. Somit standen in Dorpat nach dieser Richtung hin der Gründung neuer deutscher Schulen, als Ersatz für die öffentlichen Schulen der Okkupationszeit, keine Hindernisse entgegen. Im Gegenteil: nach dem Gesagten konnte man auf ein wohlwollendes Entgegenkommen von seiten der neuen, estnischen Regierung rechnen.

Nichtsdestoweniger lagen aber in Dorpat die Dinge doch recht schwierig. Bei der allgemeinen Verwirrung und Ratlosigkeit, die sich, wie gesagt, damals der deutschen Bevölkerung Dorpats bemächtigt hatten, schien es zunächst aussichtslos, in kurzer Zeit genau festzustellen, ob die für die Gründung einer öffentlichen Schule erforderliche Zahl von deutschen Kindern tatsächlich in der Stadt vorhanden war. Auch hätten die Verhandlungen mit den Vertretern der Regierung und der Stadt über die Gründung einer öffentlichen deutschen Schule sicherlich viel Zeit in Anspruch genommen. Inzwischen wäre eine jedenfalls nicht ganz geringe Zahl von deutschen Kindern ohne Schulunterricht geblieben. Oder aber diese Kinder wären in estnische Schulen eingetreten und so in die Gefahr geraten, ihrem Volkstum entfremdet zu werden. In Anbetracht dessen wurde ein anderer Weg eingeschlagen.

Am 13. Dezember 1918 versammelten sich 50 Glieder der deutschen Lehrerschaft Dorpats in den ihr von der Stadtschulverwaltung zur Verfügung gestellten Räumen des früheren Alexander-Gymnasiums und gründeten den „Dorpater Deutschen Lehrerverband“. Die Versammlung wählte den Verfasser dieser Zeilen zum Vorsitzenden des Vereins und beauftragte ihn, behufs Eröffnung einer Privatschule auf den Namen des eben genannten Lehrerverbandes mit der



Stadtschulverwaltung in Verhandlung zu treten. Darüber dass auch bei der Verwirklichung dieser Absicht mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sein würden, war man sich von vornherein klar. Besass doch der eben gegründete Lehrerverband zur Eröffnung einer neuen Schule weder die dazu notwendigen Räume noch irgendwelche Geldmittel zur Beschaffung von Inventar, Lehrmitteln u. s. w. Mithin konnte dieser Plan nur zur Ausführung gebracht werden, falls die neue Stadtschulverwaltung den vorliegenden Verhältnissen in objektiver Weise Rechnung trug und den deutschen Lehrerverband in seinem Vorhaben unterstützte.

Doch bevor in dieser Angelegenheit etwas geschehen konnte, trat ein Ereignis ein, das in seinen Einzelheiten allen denen unvergesslich bleiben wird, die jene Tage in Dorpat durchlebt haben. Ssowjetrussische Truppen hatten die Grenzen Estlands überschritten und näherten sich von Süden her der Stadt. Da das Heereswesen der jungen Republik erst in Bildung begriffen war, konnte Dorpat nicht gehalten werden. Infolgedessen verlassen alle Behörden die Stadt, die „Dorpater •Kommunisten-Partei“ zeigt ihren Regierungsantritt auf roten Flugblättern an, und in der Nacht vom 21-sten auf den 22-sten Dezember 1918 ziehen die Bolschewisten in Dorpat ein. Ihre Herrschaft dauerte bis zum 14-ten Januar des folgenden Jahres\*). An diesem Tage werden sie von den Truppen der Temporären Estnischen Regierung unter der Führung J. Kuperjanows vertrieben. Gleich darauf kehren alle Behörden, zurück und die frühere Stadtverwaltung übernimmt von neuem ihre Obliegenheiten.

An diese wandte sich nun mit seinem Anliegen der Dorpater Deutsche Lehrerverband. Er fand bei ihr ein ver-

---

\*) Näheres findet man bei A. Hasselblatt, 24 Tage Bolschewiken-Herrschaft in Dorpat. Eindrücke und Erinnerungen nach Tagebuchnotizen. Dorpat. Druck von C. Mattiesen 1919.

ständnisvolles Entgegenkommen. Infolgedessen berief der Unterzeichnete, als Vorsitzender des Vereins, eine Generalversammlung, die am 25. Januar 1919 im Saale der früheren Dorpater Realschule stattfand. Auf ihr wurde zuerst ein Organisations- und Verwaltungsausschuss, bestehend aus den Herren H. Pantenius, F. Bettac, C. Koch, A. Walter und W. Freymann, gewählt, dem alle weiteren Vorarbeiten zur Gründung einer elfklassigen Privatmittelschule obliegen sollten. Zugleich beschliesst die Versammlung dieser Kommission sehr weitgehende Vollmachten zu erteilen. Sodann wird zur Wahl des Direktors der neuzugründenden Schule geschritten, aus der mit 50 von 54 Stimmen H. Pantenius hervorgeht. Auf seinen Vorschlag bestimmt ferner die Versammlung zu Lehrern der neu zu gründenden Schule die Glieder des Organisationsausschusses F. Bettac, C. Koch und W. Freymann. Alle übrigen Glieder des Lehrkörpers sollten von dem genannten Organisations- und Verwaltungsausschuss gewählt werden, wobei natürlich in erster Linie die Tüchtigkeit der in Frage kommenden Kandidaten zu berücksichtigen war. Über den weiteren Verlauf der Dinge berichten eingehend die Protokolle des Lehrerverbandes. Hier sei in Kürze nur Folgendes hervorgehoben.

Grosse Schwierigkeiten ergaben sich bei der Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten für die neu zu gründende Schule. Zwar war die Stadtschulverwaltung grundsätzlich einverstanden, dem deutschen Lehrerverbande die gewünschten Räume unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Allein tatsächlich herrschte schon während der russischen Zeit in Dorpat ein recht empfindlicher Mangel an Schulgebäuden. Dazu kam noch, dass die Temporäre Regierung des jungen Freistaates sofort die Schulpflicht ausnahmslos für alle Kinder durchzuführen beschlossen hatte, was, wie überall so auch in Dorpat, die Eröffnung einer Anzahl von neuen Schulen zur Folge haben musste. Daher machte die Stadtschulverwaltung dem Organisationsausschuss des Lehrerver-

bandes und dem Kuratorium des deutschen Privatgymnasiums von A. Walter den Vorschlag, sich zu vereinigen und in den Räumen der Walterschen Schule auf neuer Grundlage eine gemeinsame Anstalt zu eröffnen. Allein die Verhandlungen mit dem Kuratorium des genannten Gymnasiums führten nicht zu diesem Ziel, da eine solche Vereinigung sich tatsächlich als unmöglich erwies. Dieses Ergebnis wurde der Stadtschulverwaltung mitgeteilt, welche nun bereit war, der neuen Schule die früheren Räume des Treffnerschen Gymnasiums, der estnischen Kommerzschule oder der Mittelschule in der Peplerstrasse Nr. 13 zur Verfügung zu stellen. Alle diese Räume erwiesen sich aber als ungeeignet. Da erklärte sich die Stadtschulverwaltung bereit, bis auf weiteres dem Lehrerverband das Gebäude des früheren russischen Lehrerseminars in der Breitstrasse Nr. 28 mit dem dort befindlichen Schulinventar anzuweisen. Ferner stellte die Stadtschulverwaltung der neu zu eröffnenden deutschen Schule einige Faden Brennholz aus den Vorräten der Stadt und 3000 Oberostmark zur Bestreitung der ersten unbedingt notwendigen Ausgaben zur Verfügung.

Damit waren die ersten Schritte zur Gründung einer neuen deutschen Schule in Dorpat getan. Der Organisationsausschuss des Lehrerverbandes nahm das ihm angewiesene Gebäude sogleich in seine Verwaltung und unterzog als erstes sämtliche Räume einer sehr gründlichen Reinigung. Waren doch kurz vorher sowjetrussische Truppen in diesem Hause einquartiert gewesen.

Nicht ganz leicht war es auch für den Organisationsausschuss, sich darüber klar zu werden, von welchem Typus die neue Schule zu sein hatte und nach welchen Lehrplänen in ihr zu unterrichten war. Denn sollte diese neue Dorpater deutsche Schule den damals vorliegenden Bedürfnissen in weitgehendem Masse entsprechen, so musste sie so eingerichtet werden, dass in ihr sowohl die Schüler des Realgymnasiums der Okkupationszeit, als auch die der Oberreal-



schule und schliesslich noch die Kinder aus der damals bestehenden Mittelschule und den deutschen Volksschulen jener Periode Aufnahme finden konnten. Endlich schwebte dem Organisationsausschuss die zukünftige Umwandlung der als Privatschule ins Leben getretenen Anstalt in eine öffentliche Schule vor.

Nach reiflicher Abwägung aller dieser Umstände entschloss sich der Organisationsausschuss dazu, im allgemeinen die Lehrpläne der früheren russischen Gymnasien mit einer alten Sprache (Latein) zum Vorbilde zu nehmen. Nur sollte in den oberen Klassen, damit auch die Schüler der Oberrealschule aufgenommen werden konnten, das Lateinische nicht pflichtgemässes Fach sein, sondern durch das Französische oder Englische ersetzt werden können. Ferner wurde beschlossen, bei dieser 8-klassigen höheren Schule noch drei Vorbereitungsklassen zu eröffnen.

Dass unter so schwierigen Umständen, namentlich bei dem voraussichtlich sehr heterogenen Schülermaterial und der durch den Krieg und die Revolution gelockerten Disziplin unter der Jugend nur ein sehr tüchtiges Lehrerkollegium in der neuen Schule die pädagogischen Aufgaben der nächsten Zukunft einigermaßen befriedigend erfüllen konnte, unterlag wenigstens für den Verfasser dieser Zeilen nicht dem geringsten Zweifel. Daher gestaltete sich die Wahl der Lehrer zu einer der verantwortlichsten Aufgaben, die der Organisationsausschuss der neuen Schule zu lösen hatte. Herr Gymnasialdirektor A. Walter äussert sich als Glied des Verwaltungsausschusses aus diesem Anlass in seinem Bericht an die Generalversammlung des Lehrerverbandes vom 21-sten Februar 1919 folgendermassen: „Das Komitee war sich dessen bewusst, dass es eine sehr undankbare Aufgabe ist, eine Wahl vorzunehmen, bei der von etwa 80 Anwärtern nur 20 eine Anstellung finden konnten. Es liegt auf der Hand, dass viele sich übergangen fühlen müssen. Ich kann aber, als an der neuen Schule persönlich gänzlich Unbeteiligter, sagen,

dass die Wahlen vorgenommen wurden erst nach der gründlichsten Prüfung aller Umstände und lediglich auf Grund besten Wissens und Gewissens ohne Hineinziehung irgendwelcher persönlicher Momente.“ „Auf diese Weise ist folgender Lehrkörper zusammenberufen worden: 4 Herren waren schon von der Generalversammlung zu Lehrkräften gewählt worden: Direktor H. Pantenius, F. Bettac, C. Koch und W. Freymann. Das Komitee hat sich dann auf nachstehende Personen geeinigt: die Herren H. Seyboth (Inspektor und Mathematiklehrer), Prof. O. Seesemann (Religion), L. Jacobson (Deutsch), F. Narusk (Estnisch), H. Neppert (Estnisch), K. Westberg und A. Grosset (Französisch und Englisch), E. Bach (alte Sprachen und Russisch), B. Kupfer sen. und B. Kupfer jun. (Mathematik und Physik), P. Westberg und E. Aunap (Naturkunde), A. Steinberg (Geschichte und Geographie), K. Nieländer (Zeichnen), G. Hoppe (Rechnen) und die Damen A. Hesse (Gesang), M. Hildebrand und G. Lezius (Elementarfächer).“

Eröffnet wurde die Schule am 17-ten Februar 1919 unter dem Namen **Deutsche Mittelschule des Dorpater Deutschen Lehrerverbandes** oder, wie ihr Titel in estnischer Sprache lautet, **Tartu Saksa Kooliõpetajate Ühisuse Saksa Keskkool** mit einer schlichten Feier, an der nur die zum Eintritt gemeldeten Schüler und das Lehrerkollegium teilnahmen.

Nachdem ein Choral gesungen worden war, wandte sich der Unterzeichnete an die Versammelten mit folgenden Worten:

Sehr geehrtes Lehrerkollegium, meine lieben Schüler und Schülerinnen!

Ernst ist die Zeit, die wir miteinander durchleben. Viele Millionen unserer Mitmenschen sind bereits dem Kriege, der Hungersnot und den entsetzlichen Wirren zum Opfer gefallen, die die Reiche Europas bis in ihre Grundfesten hinein erschüttern. Und doch scheint dieses masslose Elend kein Ende nehmen zu wollen! Waren wir doch alle noch vor ein

paar Wochen Zeugen dessen, wie hier, in unserem Dorpat, eine ganze Reihe friedlicher, unschuldiger Menschen — angesehene Bürger dieser Stadt — mit einer Roheit und Grausamkeit hingeschlachtet wurden, die bis noch vor kurzem in Europa kaum ihresgleichen hätte finden können. Ja, hält man sich solche Dinge vor die Augen, so kann es wohl scheinen, als ob die Welt mit allem, was in ihr bisher als gut und edel galt, dem endgültigen Untergange geweiht sei.

Allein das ist das Wunderbare, das schier Unbegreifliche im Getriebe dieser Welt, dass ein Zerfall meist auch die Keime eines neuen Lebens in sich schliesst, dass jeder Niedergang zugleich auch zu der ersten Stufe eines erneuten Aufstieges führt. Oder wie der Dichter es so schön ausdrückt: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

So haben in unseren Tagen, da alles verloren schien, unsere estnischen Heimatgenossen hier auf dem Boden unserer gemeinsamen Heimat mit einer bewunderungswürdigen Kühnheit ihr eigenes neues und selbständiges Reich aufzubauen begonnen, einen kleinen Freistaat, in dem einmal, sofern nicht alle Anzeichen trügen, nationale Duldsamkeit und Frieden herrschen sollen.

Nur dank diesem Umstande sind wir heute in der Lage, hier eine neue deutsche Schule zu eröffnen. Und diese Tatsache — wirkt sie nicht wie ein lichter Sonnenstrahl, der hineinfiel in die Niederungen all der Sorgen und des Kummers der letzten Wochen und Monate? Daher lassen Sie uns in dieser historisch vielleicht hochbedeutungsvollen, jedenfalls ersten und feierlichen Stunde aller derer gedenken, die uns die Möglichkeit gaben, heute hier zusammenzutreten, und nicht zum mindesten der kühnen Männer, die unsere Stadt von einem der entsetzlichsten Feinde befreit haben. So mancher von jenen Helden liess sein Leben, damit wir leben können. Ehre und ewiger Friede sei ihnen!

Damit zugleich aber sollen und müssen wir uns auch noch von einem anderen Gedanken durchdringen lassen: diese neue deutsche Schule, kann nur wachsen, gedeihen und blühen, wenn jeder der hier Anwesenden, ob Lehrer oder Schüler, voll und ganz seine Pflicht tut, wenn auch ein jeder von uns ein Stück stillen Heldentums hineinträgt in des Alltags Arbeit, die jetzt in diesen Räumen ihren Anfang nehmen soll. Wohl weiss ich — solch ein Opfer, es gilt da draussen auf dem Markte des Lebens nicht als Heldentum. Noch ist der Lorbeer nicht gewachsen, der die Stirn so manchen kleinen Helden auf der Schulbank schmücken könnte, und für den pflichtgetreuen Lehrer gibt es heute noch kein Denkmal in Stein und Erz. Doch soll uns solches nie und nimmer irre machen! Der wahre Held fragt nicht nach Lob und Ehren. Er gibt sein Bestes für die Sache, der er dient.

Selbstlos zu dienen dieser neuen deutschen Schule, sei deshalb ein Gelöbnis, das wir alle heute abzulegen haben. Nur so kann diese Anstalt werden zu einer Stätte wahrer Jugendbildung, in der deutscher Geist und Zucht und Ordnung herrschen. Und weil es in dieser Schule keinen Unterschied geben soll zwischen den Schülern verschiedener Nationalität, die sich zum Eintritt meldeten, so begrüsse ich auch aus warmem Herzen alle die nichtdeutschen Knaben und Jünglinge, die zu uns gekommen sind. Einführen wollen wir sie in das Wesen deutscher Geistesarbeit. Doch nicht, um sie ihrem eigenen Volke zu entfremden! Denn wir Lehrer dieser neuen deutschen Schule Dorpats wissen es aus eigener Erfahrung nur zu gut, welch ein köstlich Ding es ist um ein treues Festhalten an seinem eigenen Volkstum, im Glück wie auch im Unglück.

Und nun erkläre ich als Vorsitzender des Dorpater Deutschen Lehrerverbandes diese Schule für eröffnet. Möge sie wachsen, blühen und gedeihen! Dazu gebe der allmächtige Gott, zu dem wir jetzt unsere Herzen erheben wollen, seinen Segen!

Nachdem Prof. O. Seesemann ein tiefempfundenes Gebet gesprochen hatte und das Lied „Segne und behüte . . .“ gesungen worden war, begann gleich darauf die Schularbeit.

Sie dauerte in diesem ersten Semester des Bestehens der Schule vom 17. Februar bis zum 14. Juni 1919 und vollzog sich unter ausserordentlich schwierigen äusseren Lebensbedingungen. An den Grenzen unserer kleinen Republik tobte der Krieg mit dem viel stärkeren Ssowjetrussland. Schüler der oberen Klassen verliessen schon vor dem Schluss des Semesters die Schule, um an dem Kampfe für die Freiheit der Heimat und die Selbständigkeit des Heimatstaates teilzunehmen. Namentlich unter der deutschen Bevölkerung des Landes herrschte eine grosse Not. Infolgedessen waren viele Eltern ausserstande für ihre Kinder das Schulgeld zu entrichten. Die weitere Folge davon aber war, dass den Lehrern nur ein sehr geringes Gehalt gezahlt werden konnte.

Die Frequenz der Schule belief sich am 16-ten April 1919 auf 218 Schüler und Schülerinnen. Diese verteilten sich folgendermassen auf die einzelnen Klassen: 1. Vorklasse



— 12, 2. Vorkl. — 13, 3. Vorkl. — 15; I Fundamental-  
klasse — 19, II — 32, III — 22, IV — 31, V — 35, VI —  
20, VII — 12, VIII — 10.

Wie aus diesen Angaben zu ersehen ist, waren die drei Vorbereitungsklassen der Schule verhältnismässig sehr schwach besucht. Nur 40 Kinder gab es in ihnen. Das machte durchschnittlich pro Klasse nicht mehr als 13 Schüler aus. Entweder war also ein stärkeres Bedürfnis nach einer neuen deutschen Elementarschule überhaupt nicht vorhanden, oder aber die wirtschaftlich schweren Zeiten machten es den Eltern unmöglich, das Schulgeld aufzubringen. Welche von diesen beiden Annahmen richtig war, liess sich natürlich vom grünen Tisch aus unmöglich entscheiden. Hier konnte nur das Leben einige Hinweise geben. Und in der Tat: gegen Ende des Semesters meldete sich eine ganze Reihe mittel- loser deutscher Eltern mit der Bitte, zu Anfang des nächsten Schuljahres ihre Kinder unentgeltlich in die neue Schule aufzunehmen. Die Kleinen seien ohne Unterricht. Sie in eine der kostenlosen estnischen Volksschulen zu schicken, fiel begreiflicher Weise den Eltern schwer, da die Kinder in diesem Fall keinen mütter sprachlichen Unterricht erhalten hätten. So musste denn hier einer ernststen deutsch- völkischen Not schnell abgeholfen werden! Das aber konnte nur in der Weise geschehen, dass die Vorklassen der Schule des Dorpater Deutschen Lehrerverbandes zu einer städti- schen Volksschule umgestaltet wurden, in der für die Kinder kein Schulgeld gezahlt zu werden brauchte. Denn dass eine Privatschule auf die Zahlung des Schulgeldes nicht vollständig verzichten konnte, lag natürlich auf der Hand.

Ende Mai reichte daher der Vorstand des Lehrerver- bandes ein eingehend begründetes Gesuch bei der Stadt- schulverwaltung ein. Er legte seine Anschauungen über die Lage der Dinge dar und bat darum, die drei Vorklassen und die erste Fundamentalklasse seiner Mittelschule als vier-



klassige kostenlose städtische Volksschule zu übernehmen. Nachdem von der deutschen Fraktion in der Dorpater Stadtverordnetenversammlung dieses Gesuch unterstützt worden war, wurde es anstandslos bewilligt und auf den Vorschlag des Unterzeichneten Herr Oberlehrer Artur Goebel zum Leiter der **Dorpater Städtischen XIV Grundschule mit deutscher Unterrichtssprache** ernannt. Dabei erfolgte, rein äusserlich betrachtet, kein Umbruch der bestehenden Verhältnisse. Die neue kostenlose städtische Volksschule blieb in demselben Hause, Breitstrasse 28, vereinigt mit der nunmehr siebenklassigen Mittelschule des Lehrerverbandes. Beide Schulen benutzten dieselben Lehrmittel und standen auch in pädagogischer Beziehung in einem sehr engen Zusammenhange miteinander. Nur im Lehrkörper trat insofern eine Veränderung ein, als es die Stadtschulverwaltung für richtig hielt, an die Stelle der Elementarlehrerinnen Frl. M. Hildebrandt und Frl. G. Lezius zwei Personen neu anzustellen, die bereits früher eine Reihe von Jahren im städtischen Dienst gestanden hatten. Es waren das die Damen Frl. Berta Douglas und Frl. Hermine Neumann.

Unter solchen Umständen begann am 15-ten September die Arbeit des neuen **Schuljahres 1919/1920**.

Dank dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung war fraglos ein Erfolg zu verzeichnen. Dorpat besass nunmehr eine neue kostenlose städtische Elementarschule, die bei der damals wirtschaftlich sehr schwierigen Lage für den ärmeren Teil der deutschen Bevölkerung von grosser Bedeutung werden konnte. Zugleich lag es auf der Hand, dass die neue estnische Regierung nicht die Absicht hegte, gleich der früheren russischen Regierung, die völkischen Minderheiten zu entnationalisieren. Und da fragt es sich nur noch: Inwieweit haben sich jene Voraussetzungen als richtig erwiesen, von denen der Lehrerverband im Mai bei seiner Eingabe an die Stadtverwaltung ausgegangen war? Wie stand es jetzt

mit der Frequenz der neuen städtischen Grundschule, die aus den vier untersten Klassen der Mittelschule des Lehrerverbandes gebildet worden war? War auch diese Schule sehr schwach besucht?

Gleich zu Beginn des neuen Schuljahres traten nicht mehr und nicht weniger als 105 Kinder neu ein. In denselben Räumen, in denen es im April nur 59 Schüler gegeben hatte, genossen im Oktober 144 Kinder beiderlei Geschlechts Unterricht in ihrer Muttersprache, und zwar 105 Knaben und 39 Mädchen. Mit anderen Worten: die Frequenz der hier in Betracht kommenden vier Klassen war von 59 auf 144 gestiegen. Dabei hatten von den 105 Neueingetretenen nur 14 Kinder im vorigen Semester deutsche Privatschulen besucht. Alle übrigen waren entweder überhaupt nicht unterrichtet worden, oder sie kamen aus estnischen Schulen. Und dass es sich hierbei in erster Linie um Kinder deutscher Volkszugehörigkeit handelte, zeigten mit unverkennbarer Deutlichkeit die Angaben der Eltern über die Nationalität der kleinen Leute. Denn unter den 144 Knaben und Mädchen der XIV städtischen Volksschule gab es im Oktober 1919: Deutsche 104, Schweden und Dänen 12, Esten und Letten 16, Hebräer 7, Russen und Polen 4 und 1 Kind unbekannter Abstammung.

Gewachsen war auch verhältnismässig die Schülerzahl der nunmehr siebenklassigen Mittelschule des Lehrerverbandes. Während im April 1919 die sieben oberen Klassen dieser Schule von 159 Schülern besucht worden waren, betrug jetzt, zu Anfang Oktober die Schülerzahl 171. Davon waren ihrer Nationalität nach: Deutsche — 131, Schweden, Dänen und Norweger — 8, Franzosen — 2, Esten und Letten — 21, Russen und Polen — 5, Hebräer — 4. Dabei mag hier noch auf eine bis dazu im Schulleben Dorpats nicht vorgekommene Erscheinung hingewiesen sein. In der obersten Klasse gab es neben 10 Schülern auch noch 11 Schülerinnen. Es waren das junge Mädchen, die das Reifezeugnis

zu erwerben wünschten, und die infolge des Umbruches der politischen Verhältnisse dazu in den von ihnen früher besuchten Schulen keine Möglichkeit hatten oder zu haben glaubten.

Sie alle bestanden, ebenso wie neun ihrer männlichen Klassenkameraden, am Schluss des Schuljahres die Reifeprüfung, die in Gegenwart eines Vertreters des Bildungsministeriums, des Herrn V. Erlemann, abgehalten wurde. Die neue deutsche Schule hatte damit eine nicht nur sozial dankenswerte, sondern auch pädagogisch interessante Aufgabe gelöst. Denn erstens war trotz aller Nöte der Zeit einer Reihe von gut begabten jungen Menschen die Möglichkeit gegeben worden, ihre auf vornehmlich realistische Grundlage begonnene Schulbildung zu beenden. Zweitens aber zeigte der vorliegende Fall, dass die geistige Zusammenarbeit der beiden Geschlechter nicht nur keine Schwierigkeiten bereiten, sondern sogar auf beide Teile anregend und fördernd wirken kann. Ausserdem hatte sich im Laufe des Jahres zwischen den bis dahin einander fernstehenden jungen Leuten ein sehr gutes, kameradschaftliches Verhältnis herausgebildet. Und dass auch das Verhältnis dieser Abiturientenklasse zu ihren Lehrern ein richtiges war, kam gelegentlich einer von den Schülerinnen und Schülern in der Schule veranstalteten Abschiedsfeier in sehr hübscher Weise zum Ausdruck. Daher kann der Verfasser dieser Zeilen nicht umhin, in angenehmster Erinnerung aller derer grüssend zu gedenken, die am 12. Juni 1920 in dem Hause Breitstrasse 28 versammelt waren. Getrübt ist für ihn diese Erinnerung nur dadurch, dass einer der lieben Abiturienten des Jahres 1920, Hans Klasep, ein hochbegabter Jüngling, jetzt nicht mehr unter den Lebenden weilt.

In der finanziellen Lage der Mittelschule des Dorpater Deutschen Lehrerverbandes trat während des in Rede stehenden Schuljahrs eine wesentliche Besserung ein. Das Bildungsministerium bewilligte ihr eine

Unterstützung im Umfange der Lehrergehälter. Die Stadt überliess ihr nach wie vor unentgeltlich die notwendigen Räume.

Was aber die in demselben Hause befindliche deutsche *Grunds chule* betrifft, so war diese, wie bereits gesagt, zu Beginn des Schuljahres 1919/20 in das Netz der städtischen Schulen aufgenommen worden. Ihr Charakter und ihre Stellung im System unserer öffentlichen Schulen ergab und ergibt sich aus dem am 7. Mai 1920 von der Konstituierenden Versammlung angenommenen **Gesetz für die öffentlichen Grundschulen**. Daher seien hier einige Bestimmungen dieses Gesetzes angeführt:

Die Grundschule bildet die erste Stufe der *Einheits schule*. — Sie ist muttersprachlich und unentgeltlich. — Die Grundschule wird, je nach dem Ermessen ihres Gründers und Unterhalters, von Kindern ein und desselben oder verschiedenen Geschlechts besucht. — Nach der Muttersprache der Kinder zerfallen die Grundschulen in *estnische, deutsche, russische, schwedische* oder anderssprachliche Schulen. — Die Muttersprache wird nach der *Nationalität* bestimmt. Sind die Eltern verschiedener *Nationalität*, so wird die *Nationalität* eines Kindes nach den Angaben der Eltern festgestellt. Gehen aber die Ansichten der Eltern bei der Angabe der *Nationalität* ihres Kindes auseinander, so gilt als Muttersprache des Kindes die Sprache, die das Kind zu Hause spricht und am besten versteht. — Nur aus zwingenden Gründen darf ein Kind eine Schule besuchen, in der der Unterricht in einer anderen als seiner Muttersprache erteilt wird. — Die Eröffnung von Schulen oder Klassen für die Kinder der in Estland lebenden völkischen Minderheiten wird für die Körperschaften, die Grundschulen zu unterhalten haben, zur Pflicht, wenn durchschnittlich wenigstens 20 Schulkinder vorhanden sind, die von einem Lehrer gemeinsam unterrichten zu lassen möglich ist. Dabei können verschiedene Jahrgänge in einem Klassenzimmer vereinigt werden. Auf den kleineren Inseln Estlands aber wird

eine Grundschule oder Klasse schon eröffnet, wenn durchschnittlich mindestens 15 Kinder beisammen sind, die ein Lehrer gleichzeitig unterrichten kann. — Kinder, die zu Beginn eines Schuljahres das 7. Lebensjahr vollendet haben, sind zum Besuch der Grundschule verpflichtet oder müssen zu Hause oder in einer Privatschule in entsprechender Weise unterrichtet werden. — Diese allgemeine Schulpflicht dauert entweder bis zu der Beendigung des normalerweise sechsjährigen Lehrganges der Grundschule oder im Falle der Nichtbeendigung bis zum 16. Lebensjahr. — Für Kinder, die nach der Beendigung der Grundschule nicht in eine Mittel- oder in eine Fachschule eintreten, werden Ergänzungsklassen mit 2-jährigem Lehrgange eingerichtet. — Die Pflicht, öffentliche Grundschulen zu unterhalten, liegt den Gemeinden, Kreisen, Flecken, Städten und dem Staat ob und zwar in einer solchen Zahl, wie es die Durchführung der allgemeinen Schulpflicht erfordert. — Die Organisation und die Verwaltung der Schulen für die Kinder der völkischen Minderheiten wird in einem Sondergesetz\*) normiert. — Das Estnische wird in den Schulen für die Kinder der völkischen Minderheiten als erste Fremdsprache unterrichtet.

Der Unterricht in der vorerst nur aus vier Klassen bestehenden deutschen Grundschule Dorpats schloss schon am 28. Mai 1920, während die Arbeit in der Mittelschule bis zum 12. Juni fort dauerte. Von den 22 Kindern, die die städtische Grundschule beendeten, wurden alle — 16 Knaben und 6 Mädchen — ohne eine besondere Prüfung in die Mittelschule aufgenommen. Denn wie aus den oben angeführten Bestimmungen des Gesetzes für die öffentlichen Grundschulen zu ersehen ist, war offenbar die öffentliche Mittelschule von vornherein als eine unmittelbare Fortsetzung der Grundschule oder, anders ausgedrückt, als die zweite Stufe der Einheitsschule gedacht. Da

---

\*) Dieses Gesetz ist noch nicht erschienen.



nun der Dorpater Deutsche Lehrerverband es als sein schulpolitisches Ziel ansah, die Aufnahme auch seiner Mittelschule in das Netz der öffentlichen Schulen anzustreben, und das Bildungsministerium dieser Schule bereits eine grössere Unterstützung bewilligt hatte, so trug natürlich die Schulleitung diesen Umständen Rechnung. Vor allem kam es jetzt darauf an, die Lehrpläne der Mittelschule mit denen der öffentlichen Grundschulen rechtzeitig in Einklang zu bringen. Das war insofern keine ganz einfache Aufgabe, als den Schülern der oberen Klassen der Mittelschule selbstverständlich die Möglichkeit gewahrt bleiben musste, ihren Bildungsgang nach den bisherigen Lehrplänen zu beenden, ohne in einen neuen Schultypus hineingezwängt zu werden.

Der Beginn des **Schuljahres 1920/21** stand für die Schulleitung im Zeichen so mancher schweren Sorge. Wohl hatte der bereits am 2. Februar 1920 mit Ssowjetrussland zu Dorpat geschlossene Friede dem Lande die erwünschte Ruhe gebracht. Infolgedessen gestalteten sich zwar im allgemeinen auch für die deutschen Schulen die äusseren Lebensbedingungen viel günstiger. In einer Beziehung aber entstanden für diese Schulen neue, grosse Schwierigkeiten. Das Bildungsministerium trug sich mit der Absicht, an Stelle des früheren russischen Lehrerseminars, das, wie bereits erwähnt wurde, in dem Hause Breitstrasse 28 untergebracht gewesen war, nunmehr ein neues estnisches Lehrerseminar einzurichten. Und damit wurde für die deutschen Schulen die Wohnungsfrage wiederum brennend. Wo sollten die Schulen jetzt hin, nachdem bereits alle für sie in Betracht kommenden Gebäude besetzt worden waren? Nur dank der Energie und Umsicht der städtischen Schulverwaltung und dem Entgegenkommen der Universität gelang es schliesslich, diese Frage wenigstens zeitweise zu lösen. Jedenfalls wurde die Gefahr, dass die deutschen Schulen nunmehr in den Nachmittagsstunden in den

Räumen einer der anderen Schulen würden arbeiten müssen, glücklich abgewendet. Die Universitätsverwaltung vermietete bis auf weiteres der Stadt ein Stockwerk in dem seinerzeit von der russischen Regierung erbauten stattlichen Gebäude des Studentenkonvikts auf dem Domberge. In ihm fanden beide deutsche Schulen, nachdem ein Umbau der inneren Räume vorgenommen worden war, ein Unterkommen, mit dem sie in jeder Beziehung zufrieden sein konnten.

Zeitweilig störend wirkte hier nur ein Umstand. Als Ende Oktober kühle Witterung eintrat, erwies sich die Zentralheizung nicht in Ordnung. Solange bis dieser Schaden behoben wurde, arbeitete die deutsche Grundschule nachmittags in den Räumen der I städtischen Grundschule, Botanische Strasse Nr. 7-a, und die deutsche Mittelschule von 1/23—7 Uhr im Hause der XV Höheren Volksschule, Rigasche Strasse 109. Den Leitern dieser beiden Schulen, den Herren J. K o r i t z und M. O k a s sei auch hier für ihr freundliches Entgegenkommen bestens gedankt. Am 24. November konnten die deutschen Schulen wieder in das Konvikt zurückkehren.

Von anderen Ereignissen, die in den Beginn dieses Schuljahrs fallen, wäre in erster Linie zu erwähnen, dass der Leiter der Grundschule, Herr Artur G o e b e l, am Ende der Sommerferien schwer erkrankte. Deshalb musste leider die Arbeit des neuen Schuljahres ohne ihn ihren Anfang nehmen. Auch während des ganzen ersten Semesters war ihm, von kurzen Zwischenpausen abgesehen, die Ausübung seiner Pflichten nicht mehr möglich. Ja, nach Neujahr verschlimmerte sich der Zustand des Kranken immer mehr und mehr, bis schliesslich am 3. April 1921 Artur G o e b e l von seinen körperlichen und seelischen Qualen durch den Tod erlöst wurde. Für die Schule bedeutete dieser Tod einen sehr schweren Verlust. War doch der Heimgegangene nicht nur mit ganzer Seele seiner Sache ergeben, sondern auch seinen geistigen Gaben und Charaktereigenschaften nach dazu aus-

sergewöhnlich gut geeignet, unter den obwaltenden Umständen die deutsche städtische Grundschule zu leiten. Die grosse Wertschätzung und Liebe, die sich der Verstorbene in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit erworben hatte, fand ihren Ausdruck in den Worten, die im Namen der Grundschule Herr G. Hoppe und im Namen der Mittelschule Herr Prof. O. Seesemann am 6. April an dem Grabe Artur Goebels sprachen.

Da sich für ihn ein geeigneter Nachfolger nur sehr schwer hätte finden lassen und die beiden deutschen Schulen in ein und demselben Hause untergebracht waren, hielt es die Stadtschulverwaltung für richtig, nach dem Tode A. Goebels die Leitung der Grundschule dem Verfasser dieser Zeilen zu übertragen.

Auch in dem Lehrkörper der Mittelschule fanden gleich zu Beginn des Schuljahres 1920/21 mehrere Veränderungen statt. So verliess ausser einigen anderen Lehrern Herr Inspektor H. Seyboth seinen Posten, um in seine Vaterstadt Riga überzusiedeln. Die Schule sah diese tüchtige Kraft mit grossem Bedauern scheiden. Die Pflichten des Inspektors übernahm nunmehr Herr F. Bettac, während die vakant gewordenen Mathematikstunden Herrn K. Wilde übertragen wurden.

Das allerwichtigste Ereignis dieses Schuljahres aber war die Tatsache, dass das Bildungsministerium am 29. Dezember 1920 den Beschluss fasste, die Mittelschule des Dorpater Deutschen Lehrerverbandes in das Netz der öffentlichen Schulen aufzunehmen. Vom ersten Januar 1921 ab ändert daher die Schule ihren Namen. Ihr offizieller Titel lautete von jetzt ab in estnischer Sprache **Tartu Linna Saksa õppekeelega Ühisreaalgümnaasium** und im Deutschen **Dorpater Städtisches Deutsches Realgymnasium für Knaben und Mädchen**.

Die Bedeutung dieses Beschlusses für die deutsche Bevölkerung Dorpats lag auf der Hand. Sie besass nunmehr

neben dem klassischen Gymnasium von A. Walter, das aus privaten Mitteln unterhalten wird, auch noch eine höhere realistische Anstalt, deren Unterhalt ganz und gar dem Staat und der Stadt obliegt. Damit zugleich erhielten die Kinder der städtischen deutschen Grundschule, die naturgemäss von dem weniger bemittelten Teil der deutschen Bevölkerung bevorzugt wird, die volle Möglichkeit, bei entsprechender Begabung in ihrem Bildungsgange hemmungslos bis zur Hochschule hinaufzurücken.

Die Arbeit des eben geschilderten Schuljahres verlief, wenn man von der oben erwähnten Beheizungskalamität absieht, in ungestörter und erfolgreicher Weise. Nachdem am 27. Mai 1921 für die Schüler und Schülerinnen der Grundschule und der ersten und zweiten Klasse des Realgymnasiums im Techelferschen Walde ein Schulfest veranstaltet worden war, wurden sie am 28. Mai in die Ferien entlassen. Die Grundschule beendeten in diesem Jahr 25 Kinder, und zwar 20 Knaben und 5 Mädchen. Im Realgymnasium dagegen dauerte der Unterricht noch bis zum 12. Juni fort. Eine besondere Reifeprüfung wurde dieses Mal gemäss einer alle öffentlichen Schulen betreffenden Verfügung des Bildungsministeriums nicht abgehalten. Wohl aber wurden, wie in allen Klassen, so namentlich auch in der letzten Klasse umfassende Wiederholungen des Durchgenommenen veranstaltet und zum Schluss von den Abiturienten eine Prüfungsarbeit im Deutschen verlangt. Die Zahl der Abiturienten dieses Jahres betrug 20. Für die Schüler der oberen und mittleren Klassen des Realgymnasiums veranstaltete das Elternkomitee der Schule, über dessen Wirken weiterhin genauer berichtet werden soll, am 9. Juni ein Schulfest in Haselau.

Über das **Schuljahr 1921/1922** kann hier, wo es sich mehr um eine skizzenhafte Darstellung des allmählichen Werdeganges der öffentlichen deutschen Schulen Dorpats handelt, in gedrängter Kürze berichtet werden. In ihm gab es keine Ereignisse, die aussergewöhnlich fördernd oder hemmend auf



die weitere Entwicklung dieser Schulen eingewirkt hätten. Nach all den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution war das Leben wieder in ein ruhigeres Fahrwasser gelangt. Und dieser Umstand machte sich selbstverständlich auch auf dem Gebiete der Jugendbildung in sehr wohltuender Weise geltend. Nur einzelne Erscheinungen verrieten es, welche schwere Zeiten die Schuljugend durchgemacht hatte. Immer noch meldeten sich zum Eintritt nicht nur Jünglinge, sondern sogar Knaben, die von den verschiedenen Kriegsschauplätzen kamen und nicht selten Bilder einer entsetzlichen Verrohung in sich aufgenommen hatten, wie sie namentlich der Bürgerkrieg zeitigt. Sich dieser schuldlos aus dem Geleise Geratenen anzunehmen, sie mit Nachsicht und, wo es nötig schien, mit unerbittlicher Strenge dem normalen Leben zuzuführen, hielt das Lehrerkollegium für seine unabweisbare und gern geübte Pflicht. Erst eine spätere Zeit kann zeigen, ob es in dieser Beziehung auf der Höhe seiner Aufgabe gestanden hat.

Tief erschüttert wurde das Lehrerkollegium durch einen Todesfall, der sich am 21. Dezember 1921 in der Schule ereignete. Herr Rechtsanwalt J. Ba e c k m a n n, ein noch rüstiger, ehrwürdiger Greis, der die Kassaführung der Schule freundlichst übernommen hatte, starb plötzlich bei der ihm lieb gewordenen Arbeit am Gehirnschlage. An seinem Grabe sprach der Verfasser einige Worte, die ihm zu sagen ein Bedürfnis war.

Und am Abend desselben Tages, an dem sich dieser Todesfall ereignet hatte, fand in denselben Schulräumen, als ob sich dort das Sterben des Alters mit dem unaufhaltsam pulsierenden Leben der Kindheit berührte, ein Weihnachtsfest für die Schüler und Schülerinnen der Grundschule statt, das schon seit lange geplant worden war, und das plötzlich abzusagen eine Härte gegen die Kleinen gewesen wäre.

Die Arbeit dieses Schuljahres dauerte vom 2. September 1921 bis zum 3. Juni 1922. Die Grundschule beendeten 31



Kinder und zwar 25 Knaben und 6 Mädchen. Im Realgymnasium, wo auch in diesem Jahr nach den Bestimmungen über die öffentlichen Schulen von einer vollen Abiturientenprüfung abgesehen werden konnte, erhielten das Reifezeugnis 26 Schüler und 2 Schülerinnen.

Während der nun folgenden Sommerferien sahen sich die beiden öffentlichen deutschen Schulen Dorpats wiederum von schweren Wohnungsnotén bedroht. Das Stockwerk des Hauses, in dem sie untergebracht waren, wurde von der Universitätsverwaltung dem Staatsarchiv abgetreten. Da hiess es denn wieder ein neues Heim suchen! Und wenn auch dieses Mal, da nun beide Schulen in das Netz der öffentlichen Schulen aufgenommen worden waren, ihre Existenz gesichert schien, so lag doch wieder die Möglichkeit nahe, dass sie am Ende in den Räumen einer anderen Anstalt während der Nachmittagsstunden würden arbeiten müssen. Das aber war natürlich im Interesse der Kinder sehr wenig erwünscht.

Auch die Stadtschulverwaltung verschloss sich keineswegs solchen Erwägungen. Sie überwies schliesslich den beiden deutschen Schulen das der Stadt gehörige Haus in der Jakobstrasse Nr. 13. In ihm war bereits früher einmal eine Schule — das Privatmädchengymnasium von A. Grass — untergebracht gewesen. Jetzt bedurfte es dort einiger Umbauten, die während der Sommerferien ausgeführt wurden. Da sich aber diese Arbeiten in dem einen der beiden Stockwerke des Hauses verzögerten, so konnte zu Schulbeginn nur der Umzug der Grundschule und erst einen Monat später der des Realgymnasiums aus dem Konvikt in das neue Heim bewerkstelligt werden.

Der Unterricht in dem Schuljahr 1922/23 begann in beiden Anstalten am 28. August. Er nahm einen durch nichts gestörten Verlauf. Und wenn auch das neubezogene Schulhaus in so mancher Beziehung weniger luftig und bequem war als die Räume in dem nach dem Korridorsystem gebau-

ten Konviktsgebäude, so gab es hier doch auch manche Vorzüge. Vor allem liegt vor der Rückseite des Hauses ein verhältnismässig grosser, von alten Bäumen bestandener Hof, der bei gutem Wetter in allen Zwischenpausen von den Kindern als Tummelplatz benutzt wird. Endlich scheinen mit der Übersiedelung der deutschen Schulen in das Haus Jakobstrasse 13, das, wie gesagt, der Stadt gehört, die bis dahin als sehr drückend empfundenen Wohnungssorgen ihr Ende gefunden zu haben.

Am 9. Juni 1923 beendeten die vierklassige Grundschule 34 Kinder, 18 Knaben und 16 Mädchen. In der Mittelschule erhielten das Reifezeugnis 19 Schüler und 3 Schülerinnen.

Schulpolitisch betrachtet, lässt sich das Lehrjahr 1922/23 gewissermassen als ein Markstein auf dem Wege der Entwicklung des öffentlichen Schulwesens der estländischen Republik ansehen. Mit ihm läuft die Zeit zu Ende, in der das Leben der öffentlichen höheren Schule nur durch zeitweilige Anordnungen und Verfügungen der Regierung und des Bildungsministeriums geregelt wurde. Denn am 7. Dezember wird von der Staatsversammlung das **Gesetz für die öffentlichen Mittelschulen** angenommen. Dieses bildet zusammen mit dem, wie bereits erwähnt, am 7. Mai 1920 angenommenen Gesetz für die öffentlichen Grundschulen die nunmehr legislativ in sich abgeschlossene Grundlage, auf der das ganze System der öffentlichen Schulen Estlands beruht. Daher mögen auch aus dem Gesetz für die öffentlichen Mittelschulen hier im Auszuge einige Bestimmungen angeführt sein.

Als öffentliche Mittelschulen werden die von dem Staat und den Selbstverwaltungen unterhaltenen Schulen bezeichnet. — Sie bilden die zweite Stufe der Einheitsschule, sind ebenso wie die Grundschulen muttersprachlich, aber nicht unentgeltlich. — Ihre Unterhaltskosten trägt entweder der Staat allein, oder der Staat und die Selbstverwaltung tragen sie gemeinsam. — Bis zur Herausgabe eines Spe-

zialgesetzes über die Organisation und die Verwaltung der Schulen für die Kinder der völkischen Minderheiten werden für diese muttersprachliche Schulen vom Staat oder den Selbstverwaltungen unterhalten. — Der Lehrgang der öffentlichen Mittelschule dauert wenigstens 5 Lehrjahre, aber nicht mehr als 6. — Er gliedert sich in einen zweijährigen, für alle Schulen gleichartigen Unterbau und einen aus drei Klassen bestehenden Oberbau, in dem eine Differenzierung der Lehrpläne nach verschiedenen Schultypen statt hat. — Auf Wunsch der Schulunterhalter kann aber diese Differenzierung auch früher oder später anfangen. — Je nach dem Charakter und dem Umfange der Lehrfächer unterscheidet man auf der Oberstufe einen humanistischen, realistischen, nationalökonomischen, technischen oder anderen spezialwissenschaftlichen Zweig. Dabei kann ein und dieselbe Mittelschule sowohl einen als auch mehrere dieser Zweige umfassen. — Als allgemeine Bezeichnung für alle öffentlichen Mittelschulen gilt der Ausdruck *Gymnasium*. — Obligatorisch sind für die Mittelschulen folgende Lehrgegenstände: Muttersprache, Mathematik, Naturkunde nebst Gesundheitslehre, Erdkunde und Kosmographie, Geschichte, Bürgerkunde und Wirtschaftslehre, Propädeutik der Logik, Psychologie und Ethik, zwei Fremdsprachen, Zeichnen und Reissen, Handfertigkeit, Singen und Turnen. — In den Schulen für die Kinder der völkischen Minderheiten ist als erste Fremdsprache das *Estnische* zu lehren. — In den klassischen Gymnasien können der Handfertigungsunterricht und die Wirtschaftslehre in Wegfall kommen. Die Religionslehre ist unter bestimmten Bedingungen für die Schule obligatorisch, für den Schüler wahlfrei. — Ohne Prüfung werden in die erste Klasse der Gymnasien die Absolventen der sechsklassigen Grundschulen aufgenommen. — Um den Konnex mit den Körperschaften zu wahren, von denen die Schulen unterhalten werden, gibt es bei den Gymnasien Kuratorien. — Zur Herstellung eines näheren Zusammenhanges zwischen Schule und Haus aber werden wenigstens zweimal im Jahr Elternversammlungen einberufen. — Die Organisation

und Verwaltung der Schulen der völkischen Minderheiten soll durch ein Sondergesetz geregelt werden. —

Demnach sind gesetzgeberisch in dem System unseres öffentlichen Schulwesens zwei der neuesten und wichtigsten schulpolitischen Grundsätze zur Ausprägung gelangt: 1) das Prinzip des muttersprachlichen Unterrichts und 2) der vielumstrittene Gedanke der Einheitsschule.

Ob der zweite Grundsatz bei seiner praktischen Verwirklichung die an ihn geknüpften Hoffnungen tatsächlich rechtfertigen wird, vermag natürlich kein Mensch schon heute mit voller Sicherheit vorauszusagen. Allein soviel kann keinem Zweifel unterliegen: die in den beiden Gesetzen über die öffentlichen Schulen vorgesehene Durchführung des muttersprachlichen Unterrichts ist pädagogisch ebenso richtig, wie politisch klug. Das Prinzip der Einheitsschule aber empfiehlt sich zur Verwirklichung jedenfalls am ehesten in einem jungen und kleinen Staat, der naturgemäss über keine sehr grossen Mittel verfügt und dessen aufbauende schulpolitische Tätigkeit durch die Bande einer geschichtlich weit zurückgehenden Tradition nicht gehemmt wird.

Für das Dorpater Städtische Deutsche Realgymnasium entstand mit der Herausgabe des neuen Gesetzes die schwierige Frage: welcher von den dort vorgesehenen Schultypen entspricht am besten den Bildungsbedürfnissen der hierbei in Betracht kommenden deutschen Kreise Dorpats.

Da Dorpat in der Privatschule von A. Walter bereits ein klassisches Gymnasium besitzt, wurde von vornherein von diesem Typus abgesehen. Ebenso erschien eine nationalökonomische, technische oder eine andere spezialwissenschaftliche Abteilung zur Einführung wenig geeignet. Daher konnte bei näherer Prüfung nur ein Zweifel darüber bestehen, ob bei dem gegebenen Schülermaterial für die drei obersten Klassen ein streng realistischer Lehrgang mit seiner sehr starken Betonung der Mathematik oder eine neu-




humanistische Abteilung, wie sie vom Bildungsministerium geplant wurde, vorzuziehen sei. Nach sehr eingehenden Beratungen auf der Lehrerkonferenz und einer Rücksprache mit Vertretern der Elternschaft, wurde das Ministerium ersucht, das bisherige Realgymnasium in ein neuhumanistisches Gymnasium umzugestalten.

Bei diesem liegt der logische Akzent des Unterrichts auf den neueren Sprachen und der Geschichte. Obligatorisch sind dabei als erste Fremdsprache das Estnische, als zweite das Englische, mit welchen beiden Sprachen bereits in der Grundschule angefangen wird, und zwar mit dem Estnischen im dritten und mit dem Englischen im fünften Schuljahr der Kinder. Infolge dessen konnte erwartet werden, dass sich in diesen beiden Fächern befriedigende Resultate werden erzielen lassen. Als dritte wahlfreie Fremdsprache aber kamen in Betracht Französisch, Finnisch oder Russisch. Die Lehrerkonferenz entschied sich für das Russische. Denn erstens lag es auf der Hand, dass bei der unmittelbaren Nachbarschaft Russlands voraussichtlich die Sprache dieses Landes im späteren Leben der Schüler von grösserer Bedeutung sein wird, als etwa das Französische. Zweitens aber war nicht zu bezweifeln, dass der einzelne Schüler ausserhalb der Unterrichtsstunden weit eher Gelegenheit finden würde, sich im Gebrauch der russischen Sprache zu üben als im Französischen oder Finnischen.

Nachdem des weiteren ein Übergangslehrplan für die beiden nächsten Schuljahre ausgearbeitet worden war, wurde durch die Stadtschulverwaltung das soeben Dargelegte dem Ministerium vorgestellt und zugleich bei der Stadtverwaltung nachgesucht, dass die bisher nur vierklassige Grundschule zu einer, wie es im Gesetz vorgesehen ist, sechsklassigen Anstalt erweitert werde.

Im Sommer 1923 erfolgte die Bewilligung dieses Gesuches. Die Dorpater städtische deutsche Mittelschule wurde auf einen Beschluss der Regierung hin vom Bildungsmini-





sterium endgültig in das Netz der öffentlichen Schulen eingeschlossen und zwar unter dem Namen **Tartu Linna Saksa Ühis-humanitaargümnaasium**, was dem deutschen Titel **Dorpater Städtisches Neuhumanistisches Gymnasium für Knaben und Mädchen** entspricht. Die vierklassige städtische deutsche Grundschule aber sollte allmählich zu einer sechsklassigen Schule ausgebaut werden.

Als daher am 27. August 1923 die Arbeit des jetzt laufenden **Schuljahres 1923/24** ihren Anfang nahm, bestand die Grundschule statt der bisherigen vier Klassen bereits aus fünf Klassen. Die dem sechsten Schuljahr der Kinder entsprechende Klasse zählt noch bis zum 1. August 1924 zum Gymnasium. Doch hat die Stadtschulverwaltung es für möglich befunden, auch schon im laufenden Schuljahr alle Schüler und Schülerinnen dieser zurzeit als Vorklasse des Gymnasiums geltenden Klasse von der Zahlung des Schulgeldes zu befreien. Demnach können auch schon jetzt alle deutschen Kinder Dorpats sechs Jahre hindurch in der städtischen deutschen Grundschule u n e n t g e l t l i c h Unterricht erhalten.

Was aber den Unterrichtsbetrieb in beiden Schulen betrifft, so ist er im laufenden Schuljahr in einem namentlich für die Grundschule sehr wichtigen Fach auf eine neue, viel bessere Basis gestellt worden.

In den Lehrplänen der öffentlichen Elementarschulen Estlands spielt mit vollem Recht der Handfertigkeitunterricht eine sehr wichtige Rolle. Liegt es doch auf der Hand, dass es richtig ist, während der Schulzeit in den Knaben und Mädchen nicht nur ihre Befähigung zur Kopfarbeit zu fördern, sondern auch etwas für die Fertigkeit ihrer Hände und die Schärfe ihrer Augen zu tun. Leider aber stand es bisher in dieser Beziehung in der städtischen deutschen Grundschule nicht sehr günstig. Zur Anlage einer eigenen Schülerwerkstatt fehlte es sowohl an den notwendigen Räumlichkeiten als auch an den nicht ganz geringen Geldsummen, die zur Anschaffung der Lehrmittel und

Materialien für den Handfertigkeitsunterricht nötig waren. Neuerdings ist aber, wie gesagt, darin eine sehr erfreuliche Besserung eingetreten.

Nachdem bereits im Sommer 1923 durch einen Umbau im Schulgebäude zwei Räume für den genannten Zweck beschafft worden waren, bewilligte die Stadtverordnetenversammlung noch 136.490 Emk. Dafür wurden alle Gerätschaften für Papp-, Holz- und Eisenarbeiten und die anderen notwendigen Einrichtungsgegenstände angekauft. Zugleich ist es gelungen, in der Person des Herrn Ingenieurs L. Sapotzki und seiner Gattin Frau M. Sapotzki, einer Absolventin des Grazer Lehrerseminars, zwei für diese Art des Unterrichts besonders vorgebildete Lehrkräfte zu gewinnen.

Von den Vertretern der Unterrichtsbehörden wurden die Schulen im Laufe ihres fünfjährigen Bestehens zu wiederholten Malen besucht und zwar von den Herren Ministern K. Treffner und F. Sauer, Ministergehilfen F. Mikkel-saar, den Reichsschulräten J. Käis und G. Ney, dem Vorsitzenden der Stadtschulverwaltung J. Reeben und den Stadtschulräten J. Lang und K. Luik. Als Kuratoren des Gymnasiums waren Herr Stadtrat M. Koik und der Stadtverordnete Herr Seminarlehrer M. Kampmann, als Kuratoren der Grundschule die von der Stadtverwaltung dazu gewählten Herren Dr. med. E. Fischer und Privatdozent W. Freymann tätig.

---

## Die Elternvertretung.

Sehr bald nach der Eröffnung der Privatschule des Dorpater Deutschen Lehrerverbandes am 17. Februar 1919 fasste die Lehrerkonferenz den Beschluss, Elternversammlungen einzuberufen. Die erste dieser Versammlungen fand am 7. März 1919 im Schulsaal statt. Auf ihr wurde ein Elternausschuss gewählt, der es sich zum Ziel setzte, auf ein gutes Verhältnis zwischen Schule und Haus hinzuwirken

und insbesondere hilfsbedürftige Schüler zu unterstützen. Den Vorsitz übernahm Professor K. Happich. Ihm hat die Schule ausserordentlich viel zu danken.

Denn wenn der Elternausschuss jetzt auf eine fünfjährige segensreiche Tätigkeit zurückblicken kann, so ist das in sehr grossem Masse das Verdienst von Professor K. Happich. Seine warme Liebe zur Jugend, seine grossen organisatorischen Gaben und seine liebenswürdigen Umgangsformen liessen ihn immer wieder die geeigneten Mittel finden, um die Sache zu fördern, die ihm am Herzen lag. Aufs tiefste betroffen waren daher alle der Schule nahestehenden Kreise, als Mitte Juli 1923 in Dorpat die erschütternde Nachricht eintraf, Professor Karl Happich sei am 9. Juli fern von der Heimat verschieden. Ein schweres Lungenleiden hatte in Schömberg im württembergischen Schwarzwalde seinem Leben ein Ende gesetzt. Als am 14. Juli die sterblichen Überreste des Heimgegangenen auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt wurden, ehrte in Abwesenheit des Direktors Inspektor F. Bettac im Namen der Schule in tiefempfundenen Worten das Andenken dieses wahren Gönners und Freundes unserer öffentlichen deutschen Schulen.

Um die zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Schülern notwendigen Summen zu beschaffen und andere in seinem Tätigkeitsbereich liegende Aufgaben zu erledigen, hat der Elternausschuss alljährlich Konzerte, Schulfeste und Sammlungen veranstaltet. Im ganzen sind auf diese Weise weit über 100.000 Emk. aufgebracht worden. Daraus wurde in erster Linie für eine grosse Zahl von armen Schülern das Schulgeld entrichtet. Daneben aber liess sich der Elternausschuss auch noch in anderer Weise angelegen sein, die Zwecke der Schule zu fördern. Als sich z. B. im Jahre 1919 in der Stadt Ernährungsschwierigkeiten geltend machten, wurde in der Schule den Schülern unentgeltlich ein Frühstück verabfolgt. Ferner ist einer Anzahl von

Schülern, die in ihren Kenntnissen Lücken aufwiesen, auf Kosten des Elternausschusses die Möglichkeit geboten worden, diese Lücken im Privatunterricht auszufüllen. Endlich hat auch der Elternausschuss, dem berechtigten Frohsinn der Jugend Rechnung tragend, eine Reihe von Ausflügen und Festen veranstaltet, die nicht wenig dazu mitgeholfen haben, Eltern, Lehrer und Schüler einander zu nähern. So ist in den letzten drei Jahren stets um die Weihnachtszeit in den Räumen der Schule für die Schüler und Schülerinnen der vier unteren Klassen der Grundschule eine Feier veranstaltet worden, auf der die Kleinen bewirtet und ihnen Überraschungen bereitet wurden. Allen den liebenswürdigen Damen, die hierbei in so freundlicher Weise mitgeholfen haben, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

---

### **Aus dem Leben der Schüler.**

Das Leben der Schüler hat nicht nur während der Unterrichtsstunden seine Betätigung gefunden.

Bei der grossen Bedeutung, die nach den Lehrplänen der öffentlichen Schulen Estlands der Heimatkunde und den naturkundlichen Fächern zukommt, liegt es auf der Hand, dass sich der Unterricht in diesen Gegenständen nicht lediglich auf Belehrungen in der Klasse beschränken darf. Wenn irgendwo, so war hier das Dichterwort zu beherzigen: Grau, teurer Freund, ist alle Theorie, und grün des Lebens goldner Baum. Daher spielen Ausflüge der Schüler in die freie Natur unter der sachkundigen Führung ihrer Lehrer im Betriebe der öffentlichen Schulen Dorpats eine nicht geringe Rolle. Hier galt es nur, die in dieser Beziehung sehr günstigen Verhältnisse der Kleinstadt in der richtigen Weise auszunutzen. So bietet z. B. auch schon ein einstündiges Umherwandern auf unserem unmittelbar vor der Schule liegenden schönen Domberge oder ein kurzer Spaziergang in den der Schule gleichfalls nahe liegenden



Techelferschen Park dem Lehrer die Möglichkeit, die Jugend auf das ewige Werden und Vergehen in der Natur, auf des Frühlings Erwachen und das Herannahen von Herbst und Winter aufmerksam zu machen.

Solche fast allwöchentlich mit den Schülern der einzelnen Klassen unternommene kurze Wanderungen haben zweifelsohne der Jugend viel Anregung geboten und in das Schulleben einen frischen Zug hineingebracht.

Ausserdem aber wurde auch noch eine ganze Reihe von weiteren Ausflügen unternommen, die einen oder gar ein paar Tage in Anspruch nahmen. So haben die Schüler der oberen Klassen in Begleitung von jüngeren Gliedern des Lehrerkollegiums das schöne Heiligensee und andere Orte besucht. Auch sind zu wiederholten Malen Exkursionen zuerst mit der Eisenbahn nach Narva, von dort zu Schiff nach Hungerburg und zu Fuss auf den namentlich in geologischer Beziehung sehr interessanten Glint unternommen worden.

War die Anregung zu allen diesen Veranstaltungen mehr vom Lehrerkollegium und von dem Elternausschuss ausgegangen, so hat es auch nicht an Unternehmungen gefehlt, zu denen die Initiative einzelne Schüler ganz von sich aus ergriffen haben. So wurde im Februar 1920 von dem Schüler der vorletzten Klasse des Gymnasiums B. Wittlich ein Verein gegründet, der sich folgende Aufgaben stellte: 1) durch Herstellung von selbstangefertigten und käuflich zu erwerbenden Apparaten ein kleines physikalisches und chemisches Kabinett zu schaffen, an dem es der noch jungen Schule mangelte; 2) durch Vorträge anregend zu wirken und 3) praktische Übungen in der Physik und Chemie zu veranstalten.

Dank dem sehr lebhaften Interesse der Schüler für ihren Verein wurde sowohl durch eigene Arbeit als auch infolge von Schenkungen eine nicht ganz geringe Anzahl von zum Teil recht wertvollen physikalischen Apparaten und chemischen Materialien in verhältnismässig kurzer Zeit be-



schafft und ausserdem eine Bibliothek von über 300 Bänden zusammengebracht. Zugleich gaben die Schüler für sich eine kleine wissenschaftliche Zeitschrift heraus, hielten eine ganze Reihe von Vorträgen und beteiligten sich sehr rege an praktischen chemischen und physikalischen Übungen unter der Leitung ihres Kameraden H. D. Engelhardt. Als dieser im Juni 1922 die Schule mit dem Reifezeugnis verliess, löste sich leider dieser so sehr sympathische Schülerverein auf, nachdem er vorher sein Eigentum der Schule geschenkt hatte. Dabei spielten folgende zwei Gründe eine ausschlaggebende Rolle. Erstens sind natürlich, wie überhaupt, so auch im Leben von Schülern alle derartigen Unternehmungen aufs engste mit einzelnen Persönlichkeiten, ihren Gaben und ihrer Geistesrichtung verknüpft. Zweitens aber war die Schule nach ihrer Übersiedelung aus dem Konviktsgebäude in das Haus Jakobstrasse 13 leider ganz ausserstande, den Verein durch Überlassung eines seinen Zwecken genügenden Raumes zu unterstützen.

Das Interesse der Schüler wandte sich nunmehr der Pflege des Sports, des Schachspiels und theatralischen Auführungen zu, zu denen ihnen die alljährlich vom Elternausschuss entweder im Handwerkerverein oder im Saal der Bürgermusse veranstalteten Schulfeste Gelegenheit gaben.

---

## Über die Lehrmittel der Schulen.

Nach dem Vorausgegangenen dürfte es verständlich sein, dass bei der Begründung der Schule die Beschaffung von Lehrmitteln die allergrössten Schwierigkeiten bereitete. Ein Teil der gleich zu Anfang von der Stadt bewilligten Geldmittel wurde zwar zum Ankauf der notwendigsten Karten und Bilder für den Unterricht in der Erdkunde und der Naturkunde verwandt. Aber dieses geringe Anschauungsmaterial genügte kaum den bescheidensten Ansprüchen. Historische Karten und Zeichenvorlagen waren z. B. anfangs

überhaupt nicht vorhanden, ein physikalisches Kabinett fehlte gänzlich. Ein Umschwung in dieser auf die Dauer unerträglichen Lage trat erst ein, als die Stadt die Schulen übernahm. In den Jahren 1921 u. 1922 machte die Stadt-schulverwaltung grosse Einkäufe an Lehrmitteln in Deutschland, und auch die beiden deutschen öffentlichen Schulen bekamen nun ihren Anteil. Insbesondere wurde ein reiches Bilder-material für den naturkundlichen Unterricht angeschafft, dazu ein Mikroskop, eine Mineraliensammlung, ein kleines chemisches Kabinett. Der Kartenvorrat wurde ergänzt, für Anschauungsmaterial auf allen Gebieten, so z. B. auch für den Geschichtsunterricht gesorgt, Zeichenvorlagen und Modelle beschafft.

Heute, so kann man wohl sagen, verfügt die Schule im ganzen über ausreichende Lehrmittel. Bloss der Unterricht in der Physik hat sich bisher mit sehr geringen Anschauungsmitteln begnügen müssen. Doch ist zu hoffen, dass bei der ziemlich beträchtlichen Summe, die in das Budget für Lehrmittel eingesetzt ist, auch diese Lücke bald ausgefüllt sein wird.

Vollkommen genügend kann aber das Lehrmittelmateri-al auf dem Gebiet des Handfertigkeitsunterrichts genannt werden. Bis zum Schuljahr 1923/24 konnte in diesem Fach aus Mangel an entsprechenden Räumlichkeiten und Lehrmitteln nur ein Teil der Schüler und auch nur in beschränktem Umfange ausserhalb der Schule unterrichtet werden; im Jahre 1923 bewilligte aber, wie bereits erwähnt, die Stadt den deutschen öffentlichen Schulen einen besonderen Zuschuss zum Ausbau der Räume und zur Beschaffung des nötigen Handwerkszeugs. Seit dem Januar 1924 besitzt die Schule in 2 gesonderten Räumen 10 Hobelbänke mit allen dazugehörigen Werkzeugen für Holzarbeit, 10 Schraub-stöcke mit den für Eisenarbeit nötigen Instrumenten, endlich 16 Arbeitstische mit allem Notwendigen für Papparbeit, im ganzen also 36 Arbeitsstellen für Handfertigkeit. Damit

haben die Dorpater deutschen öffentlichen Schulen die Möglichkeit, den Unterricht in diesem Fach den methodischen Ansprüchen der Gegenwart entsprechend zu gestalten.

Insgesamt besitzen die Schulen gegenwärtig folgende Lehrmittel:

Sprachunterricht: 21 Anschauungsbilder.

Heimatkunde: 10 Bilder, 3 Karten.

Geschichte: 6 Karten, 24 Bilder.

Erdkunde: 1 Globus, 20 Karten, 9 Bilder.

Mathematik: 13 Apparate, 4 Tafeln.

Naturkunde: 1 Mikroskop, 1 Mineraliensammlung,  
1 chemisches Kabinett, 3 Präparate, 187 Bilder.

Physik: 17 Apparate mit Zubehör.

Zeichnen und Modellieren: 15 Gipsornamente, 15 Modelle, 18 Reissbretter, 39 Knetbretter.

Turnen: 3 Bälle, 2 Springständer mit Springschnur. \*)

Singen: 1 Notentafel.

Handfertigkeit:

1. Papparbeit: 16 Schneidebretter, 3 Pressen, 1 Papierhobel, 120 verschiedene Werkzeuge.

2. Holzarbeit: 10 Hobelbänke, 24 Hobel, 13 Sägen, 87 verschiedene Werkzeuge.

3. Eisenarbeit: 10 Schraubstöcke, 1 Bohrmaschine mit Zubehör, 103 verschiedene Werkzeuge.

Die Lehrerbibliothek besteht aus 272 Bänden.

Die Schülerbibliothek des Gymnasiums aus 430 Bänden.

Die Schülerbibliothek der Grundschule aus 509 Bänden.

Dazu kommen noch 75 Schriften verschiedenen Inhaltes in estnischer Sprache und eine Büchersammlung, die der Schule von dem oben erwähnten Schülerverein geschenkt worden ist.

---

\*) Die mittleren und oberen Klassen erhalten Turnunterricht in der Halle des Turnvereins.

## Der Lehrkörper

im Schuljahr 1923/24.

Heinrich P a n t e n i u s, Direktor, lehrt Physik, Logik und Volkswirtschaftslehre, erteilt 12 Stunden im Gymnasium, ist an der Schule seit dem 17. Februar 1919 tätig.

Friedrich B e t t a c, Inspektor, Klassenlehrer, unterrichtet Deutsch, Geschichte und Erdkunde, erteilt 12 Stunden im Gymnasium und 4 Stunden in der Grundschule, ist seit dem 17. Februar 1919 im Gymnasium und seit dem 1. August 1923 auch an der Grundschule tätig.

Emil B a c h, Klassenlehrer, unterrichtet Latein, Russisch, Erdkunde, Heimatkunde und Bürgerkunde, erteilt 21 Stunden im Gymnasium und 3 Stunden in der Grundschule, ist seit dem 17. Februar 1919 an der Schule tätig.

Prof. Dr. Eduard B e r e n d t s, lehrt Bürgerkunde, erteilt 2 Stunden im Gymnasium, ist seit dem 1. August 1920 an der Schule tätig.

Hermann B e r g, Klassenlehrer, lehrt Geschichte, Erdkunde und Bürgerkunde, gibt 12 Stunden im Gymnasium, ist seit dem 1. August 1920 an der Schule tätig.

Berta D o u g l a s, Klassenlehrerin, lehrt Elementarfächer, erteilt 26 Stunden in der Grundschule, an der sie seit dem 1. August 1919 tätig ist.

Johann E n g e l b r e c h t, lehrt Turnen, erteilt 10 Stunden im Gymnasium und 2 Stunden in der Grundschule, ist seit dem 1. Oktober 1919 im Amt.

Privatdozent Walter F r e y m a n n, lehrt Psychologie, erteilt 2 Stunden im Gymnasium, ist an der Schule seit dem 17. Februar 1919 tätig.

Gustav H o p p e, Klassenlehrer, lehrt Elementarfächer, erteilt 26 Stunden in der Grundschule; ist seit dem 17. Februar 1919 an der Schule tätig.

Ludwig J a c o b s o n, Klassenlehrer, unterrichtet Deutsch, Geschichte und Erdkunde, erteilt 20 Stunden im Gymnasium



und 4 Stunden in der Grundschule, ist seit dem 17. Februar 1919 an der Schule tätig.

Irma Inselberg, lehrt Englisch und Französisch, erteilt 21 Stunden im Gymnasium und 3 Stunden in der Grundschule, ist seit dem 1. August 1920 im Amt.

Sophie Koskull, lehrt Zeichnen, erteilt 6 Stunden im Gymnasium und 8 Stunden in der Grundschule, ist seit dem 1. August 1920 an der Schule tätig.

Fritz Narusk, Klassenlehrer, lehrt Estnisch und Elementarfächer, erteilt 13 Stunden im Gymnasium und 13 Stunden in der Volksschule, ist seit dem 17. Februar 1919 an der Schule tätig.

Hermine Neumann, lehrt Elementarfächer, erteilt 26 Stunden in der Grundschule, ist seit dem 1. August 1919 an der Schule tätig.

Gregor Pimenow, lehrt Mathematik, gibt 9 Stunden im Gymnasium, ist seit dem 1. August 1920 an der Schule tätig.

Ludwig Sapotzki, lehrt Handfertigkeit, erteilt 4 Stunden im Gymnasium, ist seit dem 15. September 1923 an der Schule tätig.

Maria Sapotzki, lehrt Handfertigkeit, erteilt 4 Stunden im Gymnasium und 10 Stunden in der Grundschule, ist seit dem 15. September 1923 im Amt.

Prof. Dr. Otto Seesemann, Klassenlehrer, lehrt Religion und Gesang, gibt 20 Stunden im Gymnasium und 5 Stunden in der Grundschule, ist seit dem 17. Februar 1919 an der Schule tätig.

Paul Thomson, Klassenlehrer, lehrt Naturkunde und Turnen, erteilt 12 Stunden im Gymnasium und 12 Stunden in der Grundschule, ist seit dem 1. August 1921 im Amt.

Leonhard Uhlfeldt, lehrt Estnisch, erteilt 12 Stunden im Gymnasium, ist seit dem 1. August 1920 an der Schule tätig.

Konstantin Wilde, Klassenlehrer, lehrt Mathematik, erteilt 19 Stunden im Gymnasium und 5 Stunden in der Grundschule, ist seit dem 1. August 1920 im Amt.



# F r e q u e n z

der Dorpater städtischen deutschen Grundschule am 15. Januar 1924.

K l a s s e	Deutsche			Esten			Russen			Juden			Letten			Schweden			Andere			Insgesamt		T o t a l s u m m e
	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	
I.	12	4	16	—	1	1	—	1	1	—	1	1	1	2	3	—	—	—	—	—	—	13	9	22
II.	9	14	23	1	—	1	3	1	4	1	—	1	1	—	1	1	—	1	—	1	1	16	16	32
III.	12	9	21	1	—	1	—	2	2	2	1	3	—	1	1	1	—	1	—	—	—	16	13	29
IV.	27	6	33	1	1	2	—	1	1	2	5	7	2	—	2	1	—	1	—	2	2	33	15	48
V.	23	13	36	—	—	—	—	—	—	3	1	4	1	1	2	—	—	—	—	—	—	27	15	42
	83	46	129	3	2	5	3	5	8	8	8	16	5	4	9	3	—	3	—	3	3	105	68	173

## F r e q u e n z

des Dorpater städtischen deutschen Gymnasiums am 15. Januar 1924.

K l a s s e	Deutsche			Esten			Russen			Juden			Letten			Schweden			Andere			Insgesamt		T o t a l s u m m e
	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	
Vorkl.	20	9	29	1	—	1	1	1	2	1	—	1	3	—	3	1	—	1	—	—	—	27	10	37
I	11	4	15	1	1	2	1	—	1	1	—	1	1	1	2	1	—	1	2	—	2	18	6	24
II	18	3	21	—	—	—	1	—	1	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	2	2	19	7	26
III	15	2	17	2	—	2	—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	19	2	21
IV	11	—	11	1	—	1	—	—	—	—	1	1	1	1	2	3	—	3	1	—	1	17	2	19
V	13	—	13	1	—	1	1	—	1	1	—	1	—	—	1	—	1	2	—	2	2	19	—	19
	88	18	106	6	1	7	4	1	5	4	3	7	6	2	8	6	—	6	5	2	7	119	27	146

## Abiturienten.

Name	Geburtsdatum	Geburtsort	Staats- zugehörigkeit
<b>1919.</b>			
1. Eglit, Oswald	29. X. 1899	Dorpat	Estland
2. Hensell, Max	18. XI. 1899	Kreis Pernau	"
3. Hirschfeldt, Artur	14. XI. 1899	Petersburg	Russland
4. Hirschfeldt, Oskar	20. IX. 1901	Petersburg	Estland
5. Johanson, Gerhard	12. III. 1902	Pernau	"
6. Kapsta, Herbert	21. I. 1901	Fellin	"
7. Lesta, Alexander	21. XI. 1896	Dorpat	"
8. Munna, Endel	21. I. 1902	Alt-Kusthof Kr. Dorpat	"
9. Pärtelpoeg, Walter	4. XI. 1900	Petersburg	"
10. Stein, Herbert	9. I. 1900	Janischki	Lettland
11. Wiren Oskar	9. V. 1902	Kaukasus	Estland
<b>1920.</b>			
12. Brosse, Erika	6. X. 1893	Dorpat	Estland
13. Dannenberg, Gertrud	16. IV. 1901	"	"
14. Dehio, Marie	1. IV. 1902	Dorpat	Estland
15. Drachenfels, Luise	24. XII. 1898	Dedowa bei Orenburg	Lettland
16. Hain, Hildegard	15. VII. 1902	Fierenhof Kr. Werro	Estland
17. Hohlfeld, Herbert	21. IX. 1896	Dorpat	Deutsches R.
18. Holtz, Hermann	15. VIII. 1901	Mittweida in Sachsen	Estland
19. Jacobson, Irene	2. VIII. 1902	Randen in Kur- land	Russland
20. Johannson, Natalie	13. XI. 1899	Dorpat	Estland
21. Kengsep, Karin	20. I. 1900	"	"
22. Klasep, Hans	5. V. 1903	"	"
23. Korths, Erna	27. VIII. 1897	Sagnitz-Theal Kr. Dorpat	"
24. Kundsın, Marie	6. X. 1897	Dorpat	Lettland
25. Norden, Wilhelm	1. V. 1901	Schloss-Fellin	Estland
26. Riedel, Ferdinand	14. XI. 1900	Dorpat	"
27. Saul, Harry	12. VII. 1900	Kusal	"
28. Schmidt, Ingeborg	14. XII. 1899	Saddoküll Kr. Dorpat	"

## Abiturienten.

Name	Geburtsdatum	Geburtsort	Staats- zugehörigkeit
29. Stein, Kurt	1. IX. 1901	Janischki	Lettland
30. Thal, Georg	10. X. 1901	Petersburg	Russland
31. Weissberg, Erich	12. VI. 1901	Reval	Estland
<b>1921.</b>			
32. Assor, Elmar	12. VI. 1901	Rauge Kr. Werro	Estland
33. Aschkewitz, Max	23. VI. 1901	Dorpat	"
34. Beermann, Meinhard	19. VI. 1903	Strelna (Russl.)	"
35. Beitler-Dorch, Erik	11. X. 1902	Ilmjärw	"
36. Bergmann, Waldemar	19. XI. 1902	Petersburg	Deutsches R.
37. Braun, Maximilian	6. II. 1903	"	Russland
38. Bursy, Artur	11. III. 1901	Neshin	Estland
39. Erlemann, Victor	30. V. 1901	Petersburg	"
40. Hampf, Werner	24. VIII. 1901	Werro	"
41. Holm, Hans	19. IX. 1902	Dorpat	Dänemark
42. Koch, Gert	10. I. 1905	"	Estland
43. Kumberg, Nikolai	30. V. 1901	Heidelberg (Südrussland)	"
44. Lindberg, Karl	30. VI. 1902	Weschnjaki bei Moskau	Estland
45. Märtzin, Harry	31. XII. 1902	Dorpat	"
46. Mertson, Ewald	1. III. 1902	Rauge Kr. Werro	"
47. Mühlen, Paul	1. X. 1897	Dorpat	"
48. Pfaff, Alwin	11. VII. 1902	"	"
49. Schröder, Karl	28. I. 1902	"	"
50. Seidenbach, Erwin	3. III. 1903	Hallik Kr. Dorpat	"
51. Wittlich, Bernhard	12. IX. 1902	Reval	"
<b>1922.</b>			
52. Baumann, Walter	28. XI. 1900	Kirchsp. Karolen	Estland
53. Dehio, Adelheid	22. V. 1894	Dorpat	"
54. Engelhardt, Hans-Dieter	1. I. 1901	Jaegel Kr. Dorpat	"
55. Fleischer, Siegfried	19. XII. 1903	Dorpat	"
56. Graef, Eduard	15. VI. 1903	"	"
57. Hagemann, Emil	10. IX. 1900	"	"
58. Helgesen, Axel	6. I. 1904	Riga	Norwegen
59. Hopp, Artur	19. VIII. 1902	Petersburg	Russland

## Abiturienten.

Name	Geburtsdatum	Geburtsort	Staats- zugehörigkeit
60. Howen, Georg	13. V. 1901	Dorpat	Estland
61. Kalning, Raimund	4. X. 1903	"	"
62. Kaulin, Walter	20. IX. 1901	"	"
63. Kibbermann, Felix	3. XII. 1902	Wesenberg	"
64. Kiris, Edgar	26. IX. 1903	Dorpat	"
65. Liedemann, Georges	26. II. 1904	Tomsk	"
66. Lindberg, Margarete	18. VIII. 1900	Moskau	"
67. Loesner, Gottfried	10. VIII. 1901	Gouv. Pleskau	"
68. Luck, Otto	4. V. 1900	Gouv. Perm	"
69. Muischnek, Herbert	10. VI. 1903	Wjatka	"
70. Mürk, Manfred	8. X. 1902	Kirchspiel Neu- hausen	"
71. Needra, Edgar	21. XI. 1903	Gouv. Tula	"
72. Peterson, Helmut	15. III. 1903	Dorpat	"
73. Primetz, Kasimir	19. VIII. 1900	Reval	"
74. Rauch, Georg	13. VIII. 1904	Pleskau	"
75. Reinartz, Hans	26. V. 1901	Dorpat	"
76. Sahm, Arnold	31. V. 1904	Poniewesch	Litauen
77. Tidblom, Erik	27. VIII. 1901	Kirchsp. Ober- pahlen	Schweden
78. Umbliä, Egon	2. XI. 1903	Dorpat	Estland
79. Wittlich, Felix	5. III. 1905	Reval	"
<b>1923.</b>			
80. Arro, Leonid	17. IX. 1904	Riga	Estland
81. Bergmann, Armin	14. III. 1905	Dorpat	"
82. Bock, Alexander	5. VIII. 1900	Säinio (Finnl.)	"
83. Bormann, Eugen	27. V. 1904	Gatschina(Russ- land)	Russland
84. Eglit, Gertrud	28. VI. 1904	Dorpat	Estland
85. Grünbaum, Edgar	2. VI. 1904	"	Lettland
86. Goebel, Käte	12. II. 1906	Langenhof bei Dorpat	Estland
87. Goldberg, Moses <sup>Wolf</sup>	30. VI. 1905	Rujen (Lettland)	"
88. Heine, Wladimir	8. VII. 1901	Neu-Peterhof Russland	Russland
89. Holtz, Heinrich	5. VI. 1905	Petersburg	Estland



## Abiturienten.

Name	Geburtsdatum	Geburtsort	Staatszugehörigkeit
90. Jauker, Harald	22. VII. 1904	Talkhof Kr. Dorpat	Estland
91. Johannson, Herbert	23. IV. 1903	Dorpat	"
92. Kablitz, Georg	2. IX. 1904	Kirowo Kr. Petschur	"
93. Kesper, Adolf	25. V. 1902	Twer	"
94. Klampe, Ernst	29. VIII. 1904	Gostilizy, Gov. Petersburg	Deutsches R.
95. Lemm, Rudolf	28. IX. 1905	Petersburg	Russland
96. Masing, Boris	9. I. 1905	"	Estland
97. Stahlberg, Georg	16. V. 1902	Dorpat	"
98. Sonne, Joachim	11. II. 1904	Petersburg	"
99. Tannbaum, Irene	21. X. 1904	Sagnitz Kr. Dorpat	"
100. Thomson, Gerd	12. VII. 1904	Dorpat	"
101. Spreckelsen, Julius	27. II. 1905	Reval	"

### Die Dorpater öffentlichen deutschen Schulen beendeten :

Im Jahre:	Das Gymnasium.			Die Grundschule.		
	Schüler.	Schülerinnen.	Insgesamt.	Schüler.	Schülerinnen.	Insgesamt.
1919.	11	—	11	—	—	—
1920.	9	11	20	16	6	22
1921.	20	—	20	20	5	25
1922.	26	2	28	25	6	31
1923.	19	3	22	18	16	34
	85	16	101	79	33	112

# Dorpater deutsche Grundschule.

Voranschlag für 1923.

## Einnahmen.

## Ausgaben.

<p>Vom Staat . . . . . 285,936 Emk, 19 Pf.</p> <p>Von der Stadt . . . . . 528,290 „ 52 „</p> <hr style="width: 100%;"/> <p style="text-align: right;"><u>814 226 Emk, 71 Pf.</u></p>	<p>Gehälter: vom Staat . . . 285,936 Emk, 19 Pf.</p> <p>„ von der Stadt . . . 391,640 „ 52 „</p> <p>Kanzlei . . . . . 2,000 „ — „</p> <p>Tinte, Kreide u. and. . . . 1,850 „ — „</p> <p>Bibliothek . . . . . 12,500 „ — „</p> <p>Inventar und Lehrmittel . . 15,000 „ — „</p> <p>Beheizung . . . . . 57,800 „ — „</p> <p>Beleuchtung . . . . . 6,000 „ — „</p> <p>Bereinigung . . . . . 6,500 „ — „</p> <p>Kleine Reparaturen . . . . 3,000 „ — „</p> <p>Miete . . . . . 30,000 „ — „</p> <p>Unvorhergesehenes. . . . . 2,000 „ — „</p> <hr style="width: 100%;"/> <p style="text-align: right;"><u>814 226 Emk, 71 Pf.</u></p>
--	---

# Dorpater deutsches Gymnasium.

Voranschlag für 1923.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Schulgeld . . . . .	351.000 Emk. — Pf.	Gehälter : vom Staat . . . . .	1.305.354 Emk 30 Pf.
Vom Staat . . . . .	1.305.354 " 30 "	„ : von der Stadt . . . . .	247.772 " — "
Von der Stadt . . . . .	270 882 " — "	Kanzlei . . . . .	15.000 " — "
		Inventar und Lehrmittel . . . . .	70.000 " — "
		Bibliothek . . . . .	25.000 " — "
		Bedarfsartikel . . . . .	14.000 " — "
		Beheizung . . . . .	45.900 " — "
		Beleuchtung, Bereinigung . . . . .	32.000 " — "
		Kleine Remonten . . . . .	16.050 " — "
		Miete . . . . .	48 000 " — "
		Verschiedenes . . . . .	108.160 " — "
	1.927 236 Emk. 30 Pf.		1.927.236 Emk. 30 Pf.

## Schlussbetrachtungen.

Vergleicht man das im Vorhergehenden Geschilderte mit der Sachlage während der letzten Jahrzehnte der russischen Herrschaft, so kann es keinem Zweifel unterliegen, dass sich, von einigen wirtschaftlichen Momenten abgesehen, die Verhältnisse auf dem Gebiete des Schulwesens für die völkischen Minderheiten des estländischen Freistaates günstiger gestaltet haben. In der russischen Zeit gab es keine öffentlichen Schulen, in denen die Kinder der völkischen Minderheiten in ihrer Muttersprache Unterricht erhalten konnten. Die wenigen Privatschulen aber waren heftigen Drangsalierungen vonseiten der Beamtschaft ausgesetzt. Jetzt liegen die Dinge wesentlich anders.

Der Eröffnung von muttersprachlichen Privatschulen für die Kinder der völkischen Minderheiten werden von der Regierung keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Neben Lehranstalten dieser Art gibt es aber auch noch eine Anzahl von öffentlichen Schulen, deren Unterhalt der Staat und die Kommunen bestreiten, und in denen russische, deutsche, schwedische und lettische Kinder zum Teil unentgeltlich (d. i. in den öffentlichen Grundschulen) muttersprachlichen Unterricht erhalten. So betrug nach den statistischen Daten des Bildungsministeriums im Schuljahr 1921/22 die Zahl der Schulen für die Kinder der völkischen Minderheiten Estlands:

Minderheitsvölker	Grundschulen		Mittelschulen		Insgesamt
	öffentliche	private	öffentliche	private	
Russen . . . .	108	12	2	10	132
Deutsche . .	6	14	3	12	35
Letten . . . .	7	—	1	—	8
Schweden . .	18	1	—	—	19
Juden . . . .	—	2	—	—	2
	139	29	6	22	196

Nach den Angaben des deutschen Volkssekretärs \*) für das laufende Schuljahr ist freilich die Zahl der deutschen Schulen bedeutend kleiner als 35, nämlich nur 24 (18 Privat- und 6 öffentliche Schulen). Doch erklärt sich diese Differenz offenbar daraus, dass die statistische Abteilung des Bildungsministeriums bei ihrer Aufstellung, von dem Prinzip der Einheitsschule ausgehend, die Vorbereitungs- und die unteren Klassen der zum Teil noch nach dem russischen achtklassigen Typus bestehenden Gymnasien bereits zu den Grundschulen gezählt hat. Jedenfalls steht soviel mit Sicherheit fest: im Schuljahr 1923/24 gibt es in Estland zum mindesten 6 öffentliche deutsche Schulen. Und zwar in Reval: das Städtische Deutsche Realgymnasium mit 10 Klassen, das III Städtische Deutsche Mädchengymnasium mit 8 Klassen, die XXIII Städtische Deutsche Grundschule mit 11 Klassen; in Dorpat: das Städtische Deutsche Neuhumanistische Gymnasium mit 6 Klassen, und die XIV Städtische Deutsche Grundschule mit 5 Klassen und endlich in Mustel bei Werro eine Deutsche Grundschule mit 5 Klassen und 46 Kindern der dort lebenden deutschen Kolonisten.

Für diese öffentlichen deutschen Schulen verausgabten im Jahre 1922:

Der Staat. . . . .	5.691.246	Emk.	78	Pf.
Die Stadt Reval. . . . .	1.290.837	"	34	"
Die Stadt Dorpat . . . . .	731.219	"	02	"
Die Werrosche Kreisverwaltung. . . . .	29.478	"	—	"
Eine Gemeinde . . . . .	11.257	"	—	"
	<hr/>			
	7.754.038	Emk.	14	Pf.**)

\*) Siehe Estländisch-Deutscher Kalender. 1924. Druck und Verlag von H. Laakmann, Dorpat. Seite 38 und ff.

\*\*\*) In dieser Summe sind einige ausserordentliche Zuwendungen nicht enthalten. Im Jahre 1923 kostete nach den Angaben des Bildungsministeriums die Unterhaltung der öffentlichen deutschen Schulen dem Staate und den Kommunen annähernd 10.500.000 Emk.



Die Zahl der Schüler und Schülerinnen in den öffentlichen deutschen Schulen war im Schuljahr 1922/23, nach Nationalitäten geordnet, folgende:

Schulen:	Deutsche	Esten	Russen	Juden	Letten	Schweden	Finnen	Andere	Insgesamt
Dorpater Gymnasium . . .	132	11	5	9	14	7	—	10	<b>188</b>
Dorpater Grundschule . . .	101	4	7	18	6	3	—	6	<b>145</b>
Revaler Knabengymnasium	228	16	16	10	7	17	—	11	<b>305</b>
„ Mädchengymnasium .	211	17	12	12	8	25	5	6	<b>296</b>
„ Grundschule . . .	259	7	22	2	13	12	2	9	<b>326</b>
Grundschule in Mustel. . .	41	—	—	—	—	—	—	—	<b>41</b>
Insgesamt. . .	972	55	62	51	48	64	7	42	<b>1301</b>

Neben den obengenannten öffentlichen Schulen gibt es aber auch noch, nach den Angaben des deutschen Volkssekretärs für das Schuljahr 1923/24, — 18, und nach den Angaben der statistischen Abteilung des Bildungsministeriums für das Schuljahr 1921/22, — 26 deutsche Privatschulen. Das ist fraglos eine sehr befremdende Tatsache! Unwillkürlich muss sich hier jedem Leser, der die einschlägigen Verhältnisse nicht genau kennt, die Frage auf die Lippen drängen: Warum unterhalten die Deutschen, wenn tatsächlich der Staat und die Kommunen nach den bereits bestehenden Gesetzen verpflichtet sind, für deutsche Kinder öffentliche Schulen zu unterhalten, noch eine so grosse Zahl von Privatschulen? Betragen doch nach dem Bericht des deutschen Volkssekretärs \*) „die Gesamtausgaben des deutschen privaten Schulwesens

\*) Siehe Estländisch-deutscher Kalender 1924. Seite 41.

im laufenden Jahr 20.819.286 Emk.“ Das aber ist, wenn man die numerische Kleinheit und die gegenwärtige schwere wirtschaftliche Lage der Deutschen Estlands in Betracht zieht, sicherlich eine nicht ganz geringe Summe. Ausserdem ist es kein Geheimnis, dass die materielle Lage der Lehrer an den deutschen Privatschulen keineswegs glänzend ist. Wie also erklärt sich die in Rede stehende Erscheinung?

Erstens leben die Deutschen, wenn man von den grösseren Städten Reval, Dorpat und allenfalls auch noch Pernau absieht, im ganzen Lande zerstreut. Daher gibt es in den kleineren Ortschaften verhältnismässig nur wenig schulpflichtige Kinder deutscher Nationalität. Da nun aber das Volksschulgesetz vom 7. Mai 1920 (vergl. Seite 17) für die Eröffnung einer deutschen Grundschule das Vorhandensein von mindestens 20 schulpflichtigen Kindern pro Klasse fordert, so fehlt in den kleineren Städten, den Flecken oder gar auf dem Lande die notwendige gesetzliche Grundlage, um bei den Kommunen die Eröffnung einer solchen Schule beantragen zu können.

Was aber Städte, wie Reval und Dorpat betrifft, so könnte hier tatsächlich die Zahl der Privatschulen kleiner und die der öffentlichen grösser sein. Werden doch z. B. gegenwärtig in Dorpat von rund 860 deutschen Kindern nur 320 in den beiden öffentlichen Lehranstalten beschult, während sich 540 Kinder auf drei Privatschulen von je 11 Klassen verteilen. Ja, zieht man in Erwägung, dass zwei dieser Schulen von demselben Typus sind, so ist es klar: hier liegt zum mindesten wirtschaftlich eine unnormale Erscheinung vor. Fragt man sich aber, wo die Ursachen einer so wenig produktiven Verausgabung deutsch-baltischen Volkseinkommens zu suchen sind, und warum die deutsche Bevölkerung Dorpats auf dem Gebiete der Schule die wirtschaftlichen Vorteile und Möglichkeiten, die ihr der estländische Freistaat bietet, nicht besser ausnutzt, so spielen hier teils sozialpsychologische, teils schulpolitische Momente eine Rolle.

Seit vielen Jahrhunderten an eine streng ständische Orien-

tierung ihres gesellschaftlichen Lebens und den damit unzertrennlich verknüpften Anschauungen gewöhnt, fällt es natürlich den Balten nicht leicht, sich jetzt in die mit einem Mal von Grund aus veränderten neuen Verhältnisse hineinzufinden. Jedenfalls erscheint manchen Kreisen schon aus solchen Gründen der Gedanke an eine öffentliche Schule, in der die Kinder von vornehm und gering, von reich und arm als gleichberechtigte kleine Volksgenossen auf derselben Bank sitzen, wenig verlockend. Dazu aber kommen auch noch Erwägungen anderer Art. Einerseits liegt uns allen die Erinnerung an den russischen Polizeistaat mit seiner öden Reglementierung alles dessen, was damals als öffentliche Schule galt, noch zu sehr im Blut. Daher von vornherein ein gewisses Misstrauen der Gesellschaft gegen diese Art von Schulen!

Andererseits aber ist die Lage der muttersprachlichen Minderheitsschulen Estlands auf dem Wege der Gesetzgebung auch noch nicht allseitig und endgültig geklärt. So fehlt es z. B. zurzeit nicht nur an einem Gesetz über die Privatschulen der Minderheitsvölker, sondern auch an einem Gesetz, das die Privatschulen ganz im allgemeinen behandelt. Was Wunder also, dass sich nach dieser Richtung hin Hoffnungen an eine sehr weit gehende Bewegungsfreiheit gerade auf dem Gebiete der Privatschule knüpfen und dadurch den Privatschulen eine besondere Anziehungskraft vorerst gewahrt bleibt. Bezüglich der öffentlichen Grund- und Mittelschulen für die völkischen Minderheiten aber heisst es in dem Artikel 24 des Volksschulgesetzes vom 7. Mai 1920 und in dem Artikel 9 des Mittelschulgesetzes vom 7. Dezember 1922: „Die Organisation und die Verwaltung der Schulen der völkischen Minderheiten werden durch ein Sondergesetz normiert.“ Diese Gesetze aber sind, wie bereits erwähnt, bisher noch nicht erschienen. Endlich wird in der Konstitution des Estländischen Freistaates vom 15. Juni 1920 den Angehörigen der in seinen Grenzen lebenden völkischen Minderheiten das Recht zugesichert, zur Wahrung ihrer völkischen Kultur- und Fürsorgeinteressen, soweit

solche den Staatsinteressen nicht zuwiderlaufen, entsprechende autonome Institutionen ins Leben zu rufen. Was aber widerspricht denn den staatlichen Interessen und was steht mit ihnen im Einklang? Alles das kann selbstverständlich auch wieder nur durch die Herausgabe von Sondergesetzen genau bestimmt werden.

Demnach ist zwar die jetzt in mancher Beziehung noch abwartende Stimmung der deutschen Bevölkerung gegenüber der öffentlichen Schule und der weiteren Entwicklung des Schulwesens der völkischen Minderheiten bis zu einem gewissen Grade verständlich. Allein andererseits liegt kein Grund zu der Annahme vor, die endgültige Klärung der hier berührten Fragen auf dem Wege der Gesetzgebung werde nun noch lange auf sich warten lassen. Ist aber das einmal geschehen, so dürfte auch so manche zurzeit bestehende Unzulänglichkeit auf dem Gebiete des deutschen Schulwesens und der deutsch-estländischen Jugenderziehung schwinden. Nur die Sorge um die deutschen Kinder in den kleinen Ortschaften und auf dem Lande wird, so wie die Dinge liegen, fraglos auch in Zukunft eine der wichtigsten nationalen Aufgaben vornehmlich der Deutschen selbst bleiben. Ist es doch völlig ausgeschlossen, dass sich der Staat und die Kommunen einmal dazu verpflichtet fühlen sollten, für jede beliebige, noch so kleine Anzahl von deutschen, russischen, lettischen, schwedischen oder jüdischen Kindern öffentliche muttersprachliche Schulen zu unterhalten.

---

# Anhang.

## Schülerverzeichnis.

15. Januar 1924.

### I. Grundschule.

#### 1. Klasse. (1. Schuljahr.)

1. Bormann, Benjamin
2. Bruus, Rudolf
3. Holtfreter, Boris
4. Jauram, Paul
5. Kalleijs, Karl
6. Kool, Hans
7. Michelson, Gajus
8. Neudeck, Helmut
9. Nesterow, Alexei
10. Sattelberg, Werner
11. Sieger, Viktor
12. Tenz, Heino
13. Wilde, Gert
1. Afonin, Nina
2. Iwask, Irene
3. Mischkin, Minna
4. Neudeck, Wera
5. Reimann, Margarete
6. Roes, Hedwig
7. Sahlit, Gertrud
8. Spittler, Karin
9. Urberg, Selma

#### 2. Klasse. (2. Schuljahr.)

1. Baunis, Olgerd
2. Behm, Hans
3. Bulgakow, Georgi
4. Gadd, Alexander
5. Jürgens, Herbert
6. Kool, Ernst
7. Lipping, Walter
8. Maddisson, Harry
9. Masing, Erich
10. Menge, Paul
11. Piechazek, Harald
12. Roes, Johannes
13. Schumakow, Juri
14. Smolensky, Tobias
15. Subbert, Hans
16. Tschapurin, Alexei
1. Beinatzky, Jenny
2. Beinatzky, Mary
3. Bessler, Viktoria
4. Daiber, Irene
5. Hoepfner, Renate
6. Hoppe, Hera



7. Hoppe, Karin
8. Iwask, Hertha
9. Jauram, Elsa
10. Johannson, Hedwig
11. Leppik, Ariadne
12. Litowkin, Galina
13. Nissen, Helga
14. Urberg, Edith
15. Wenger, Margarete
16. Wilip, Irene

### 3 Klasse. (3. Schuljahr.)

1. Beck, Heinrich
  2. Beck, Walter
  3. Bem, Alfred
  4. Erikson, Borge-Erik
  5. Gadd, Kurt
  6. Johannson, Stephan
  7. Kaplan, Samuel
  8. Korn, Egon
  9. Letz, Benno
  10. Neudeck, Wilhelm
  11. Scheffler, Edelfried
  12. Sieger, Heinrich
  13. Spittler, Herbert
  14. Spungin, Benjamin
  15. Waher, Anton
  16. Wenger, Richard
1. Baunis, Sedona
  2. Daiber, Ilse
  3. Hektor, Klara
  4. Hopp, Melita
  5. Maddisson, Tamara
  6. Meissner, Gertrud

7. Metz, Margarete
8. Nordquist, Sigrid
9. Sapotzki, Helene
10. Sarkissow, Tamara
11. Schwartz, Mascha
12. Spittler, Elvire
13. Tenz, Helga

### 4. Klasse. (4. Schuljahr.)

1. Appel, Richard
2. Appel, Theodor
3. Birk, Karl
4. Birkenberg, Ernst
5. Bruus, Wilhelm
6. Heier, Elmar
7. Januschewski, Eugen
8. Jauram, Ewald
9. Kaplan, Joseph
10. Kaufeldt, Felix
11. Klampe, Gustav
12. Kremser, Harald
13. Lipping, Robert
14. Loscha, Richard
15. Markwardt, Harry
16. Masing, Boris
17. Masing, Otto
18. Murri, Georg
19. Murschak, Leo-Leib
20. Pödder, Walter
21. Raack, Emil
22. Raack, Karl
23. Reimann, Friedrich
24. Sarring, Helmut
25. Sattelberg, Erik
26. Scheffler, Oswald

27. Sieckell, Guido
28. Stockmar, Harald
29. Ugur, Robert
30. Wehm, Robert
31. Weinberg, Gerhard
32. Wulf, Manfred
33. Zwiebelberg, Heinrich

1. Bild, Emilie
2. Eisenschmidt, Veronika
3. Flachs, Selma
4. Glassmann, Hildegard
5. Glückmann, Rebekka
6. Hansen, Sigrid
7. Jassmann, Zilla
8. Linnart, Frieda
9. Lohberg, Valentine
10. Mendelew, Ella
11. Mischkin, Golda
12. Nissen, Ethel
13. Schorochow, Wera
14. Stankewitsch, Liane
15. Tschakkar, Irma

5. Klasse. (5. Schuljahr.)

1. Adelson, Robert
2. Clausen, René
3. Drahke, Egon
4. Eggert, Herbert
5. Eisenschmidt, Egbert
6. Gerul, Oleg
7. Glass, Ernst
8. Hirschberg, Hillel
9. Hirschberg, Salomon

10. Johannson, Axel
11. Karusion, Harald
12. Klad, Albert
13. Kljas, Jakob
14. Korn, William
15. Laos, Harry
16. Lorenzsonn, Wilhelm
17. Masing, Woldemar
18. Michel, Gustav
19. Nesterow, Nikolai
20. Peterson, Walter
21. Raack, Wilhelm
22. Raimund, Werner
23. Ticks, Georg
24. Triikko, Richard
25. Waher, Gregor
26. Wedler, Alexander
27. Zibolowsky, Guido

1. Bruus, Elise
2. Eggert, Erna
3. Freymann, Ursula
4. Jaegel, Gertrud
5. Kokke, Ingrid
6. Leppik, Elfriede
7. Precht, Margarete
8. Reimann, Ingeborg
9. Rose, Elvire
10. Sack, Rahel
11. Saeger, Rita
12. Sapotzki, Natalie
13. Voigt, Irma
14. Wehm, Dagmar
15. Wühner, Adelaide

## II. Gymnasium.

### Vorklasse. (6. Schuljahr.)

1. Emmerich, Bruno
  2. Freymann, Jürgen
  3. Ginizisky, Sascha
  4. Goebel, Wolfgang
  5. Graumann, Arnold
  6. Hansen, Herbert
  7. Hansen, Walter
  8. Holtfreter, Eugen
  9. Hopp, Erik
  10. Kalning, Karl
  11. Kenkmann, Walter
  12. Koppel, Benno
  13. Loscha, Wilhelm
  14. Masing, Georg
  15. Mathson, Erich
  16. Oeberg, Erik
  17. Raimund, René
  18. Schaback, Eduard
  19. Sieger, Ernst
  20. Schulmann, Armin
  21. Tschugunow, Paul
  22. Waher, Roman
  23. Wedler, Siegfried
  24. Weinberg, Kurt
  25. Weinberg, Erich
  26. Wilip, Elmar
  27. Willer, Leo
- 
1. Johannson, Elvine
  2. Kallas, Anneliese
  3. Kleindienst, Lilli
  4. Korths, Erna
  5. Mathson, Waltraut

6. Reinhardt, Erika
7. Seezen, Margarete
8. Seliger, Wanda
9. Umblia, Wera
10. Wassiljew, Ludmilla

### 1. Klasse. (7. Schuljahr.)

1. Drosd, Nikolai
  2. Goldberg, Heinz
  3. Hausen, Karl-Herbert
  4. Helgesen, Otto
  5. Kahn, Alexander
  6. Kesper, Richard
  7. Korths, René
  8. Kutti, Axel
  9. Laas, Arved
  10. Lemm, Robert
  11. Loppe, Leonhard
  12. Müller, Albert
  13. Precht, Johannes
  14. Rosenberg, Gerhard
  15. Schnee, Siegfried
  16. Tanton, Boris
  17. Tarrask, Ralf
  18. Walter, Alfred
- 
1. Appel, Antonie
  2. Graumann, Ilse
  3. Müller, Marie
  4. Sower, Johanna
  5. Wedler, Irene
  6. Wehm, Gertrud

### 2. Klasse. (8. Schuljahr.)

1. Bem, Bernhard

2. Bem, Harald
  3. Emmerich, Georg
  4. Freymann, Hans
  5. Hausen, Manfred
  6. Josua, Hans
  7. Krebs, Leonid
  8. Lorenzsonn, Hans
  9. Luck, Bruno
  10. Lüisa, Paul
  11. Masing, Georg
  12. Meyer, Berend
  13. Müller, Viktor
  14. Nesterow, Valerian
  15. Raimund, Ilmar
  16. Sonne, Andreas
  17. Wagga, Hans
  18. Wassiljew, Viktor
  19. Ziehr, Harry
1. Appel, Berta
  2. Goldberg, Mirjam
  3. Grycewicz, Alice
  4. Kütt, Hilda
  5. Mathson, Valeska
  6. Mendelew, Jenny
  7. Wedler, Alma
3. Klasse. (9. Schuljahr.)
1. Bem, Walter
  2. Drahke, Bruno
  3. Goebel, Egbert
  4. Goebel, Otto
  5. Hansmann, Boris
  6. Karlson, Alexander
  7. Klompus, Wladimir
  8. Koppel, Harry

9. Kruse, Nikolai
  10. Masing, Alexander
  11. Matthisson, Klaus
  12. Medow, Richard
  13. Moenting, Waldemar
  14. Peterson, Harald
  15. Raack, Max
  16. Raack, Moritz
  17. Wallas, Felix
  18. Walter, Arnold
  19. Wedler, Gustav
1. Lange, Maria
  2. Seliger, Wanda

4. Klasse. (10. Schuljahr.)

1. Aschkewitz, Friedel
  2. van der Bellen, Nikolai
  3. Bokowne  $\pi$ , Herbert
  4. Coop, Werner
  5. Graeff, Erwin
  6. Hesse, Herbert
  7. Hopp, Eduard
  8. Johannson, Walter
  9. Leidecker, Karl
  10. Lüisa, Ernst
  11. Mattisson, Walter
  12. Mattisson, Werner
  13. Mitt, Robert
  14. Murs, Karl
  15. Pfeiffer, Roman
  16. Putnin, Elmar
  17. Walter, Helmut
1. Flachs, Ljuba
  2. Putnin, Hanna

5. Klasse. (11. Schuljahr.)

1. Berg, Roman
2. Bloom, Bruno
3. Bormann, Konstantin
4. Glasenapp, Wedig
5. Glassmann, Ernst
6. Goeldner, René
7. Goldberg, Leo
8. Haeussler, Heinz
9. Heine, Alexander

10. Helmer, Egmont
11. Klein, Armand
12. Kohler, Leo
13. Laury, Edgar
14. Laury, Bruno
15. Lindegrün, Fromhold
16. Meyer, Heinz
17. Sachker, Rolf
18. Tidblom, Axel
19. Wühner, Kurt.